



universität  
wien

# Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Serbiens Weg in die Europäische Union

Verfasser

Walter Gerhard Hatzenbichler

Angestrebter Akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Februar 2011

Studienkennzahl laut Studienblatt: A 300

Studienrichtung laut Studienblatt: Politikwissenschaften

Betreuerin: Mag. Dr. Karin Liebhart

Mein Dank gilt meiner Familie, meiner Verlobten, meinen Freunden und meiner Betreuerin  
Dr. Karin Liebhart.

Titelblatt	1
Danksagung	2
Inhaltsverzeichnis	3
I Einleitung	4
1. Theorie und Methode	5
2. EU-Western Balkans Summit – Declaration	10
3. Bewertung und Auswirkungen des Gipfels von Thessaloniki	15
II Serbien und die Europäische Union	19
1. Serbiens Chancen auf einen baldigen Beitritt	28
A. Bestehende Kooperationen zwischen Serbien und der EU	31
a. Instrument der Heranführungshilfe	33
b. Europäische Agentur für Wiederaufbau	37
c. Stabilitäts- und Assoziierungsabkommen	41
d. Internationaler Gerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY)	45
B. Die Anforderungen der Europäischen Union an zukünftige Mitgliedsstaaten am Beispiel Serbiens	48
a. Allgemeine Anforderungen der Europäischen Union	51
b. Der Fragenkatalog der Europäischen Kommission	54
c. Fortschritte in Serbien	57
d. Der Nachholbedarf in Serbien	60
2. Serbiens Interesse an der Europäischen Union	65
A. Die Beweggründe Serbiens	67
B. Die Beweggründe der Europäischen Union	71
C. Wirtschaftlicher Vergleich von Kroatien, Slowenien und Serbien	73
3. Serbien in ausgewählten Europäischen Medien	76
A. EU Observer	77
B. Euractiv	80
III Conclusio	83
IV Literatur und Internetquellen	86
V Anhang	92

# I EINLEITUNG

„Serbiens Weg in die Europäische Union“, unter diesen Titel stelle ich diese Diplomarbeit. Dieses Thema bietet nicht nur für mich ein interessantes Forschungsgebiet, sondern ist speziell für Europainteressierte und für die Bevölkerung am Balkan und in Europa ein wichtiges Zukunftsthema. Ich beschäftige mich schon lange mit dem Jugoslawienkrieg, insbesondere mit dessen Auswirkungen. Vor allem die Rolle Serbiens hat mein Interesse geweckt. Zu dieser Arbeit habe ich vier zentrale Forschungsfragen entwickelt aus denen man dann noch weitere ableiten kann.

- Warum will Serbien ein Mitglied der Europäischen Union werden?
- Welches Interesse hat die Europäische Union an einem Beitritt Serbiens?
- Wie ist der Verhandlungsstand?
- Wie berichten ausgewählte Europäische Medien darüber?

Meiner Überzeugung nach liegen Serbiens Beitrittsmotivation hauptsächlich wirtschaftliche Interessen zu Grunde. Eine weitere Motivation hierfür könnte auch eine erhöhte internationale Anerkennung durch einen Beitritt sein.

Im letzten Teil möchte ich die Rolle ausgewählter europäischer Medien kurz beleuchten und nachforschen, ob der mögliche Beitritt Serbiens zur Europäischen Union eher positiv oder negativ aufgefasst wird.

# 1. THEORIE UND METHODE

## Theorie:

Der Neoinstitutionalismus ist für meine Forschungsfragen die richtige Theorie. Er ist geprägt von der Bereitschaft einzelner Staaten sich in internationalen Kooperationen zu organisieren.

Die Basis für den Neoinstitutionalismus wurde von Johan Olsen und James March entwickelt. Die zentrale Abgrenzung zu realistischen Denkschulen ist die Annahme der Neoinstitutionalisten, dass internationale Organisationen und Interpendenz das Anarchieproblem<sup>1</sup> lösen können.

Die Grundlage des Neoinstitutionalismus sind zwei Aufsätze von Meyer/Rowan und DiMaggio/Powell in den Jahren 1977 und 1983.

„Das Präfix Neo- hat insofern eine Bedeutung, als der Neoinstitutionalismus im Unterschied zu den früheren Integrationsansätzen ein viel weiteres Verständnis von Institutionalisierung der Internationalen Beziehungen hat.“<sup>2</sup>

Akteure dieser Theorie sind Staaten, Gesellschaften, NGO's, Kirchen und Parteien. Das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf den Staaten. Diese handeln im Neoinstitutionalismus zwar eigennützig, sie streben aber nicht nach absoluter Macht, sondern nach Wohlstand für den eigenen Staat. Philipp Pattberg geht von vier zentralen Bedingungen für eine Kooperation aus:

- korrekte Interpretation von Verhalten
- Kontrolle
- Sanktionen

---

<sup>1</sup> Das Anarchieproblem besagt, dass die es ein prekäres Verhältnis aller Staaten untereinander gibt. Staaten streben nach Macht und Einfluss. Ein wichtiges Werk dazu ist Kants „zum ewigen Frieden.“ Realisten: solange es unabhängige Souveräne Staaten gibt wird auch das Anarchieproblem nicht zu lösen sein; Idealisten: durch eine Weltordnung oder eine Weltstaat-Idee kann das Problem gelöst werden.

<sup>2</sup> Xuewu, Gu; Theorien der internationalen Beziehungen; Wien; Oldenbourg, 2000, Seite 73

- transparente Transaktionskosten<sup>3</sup>

Diese Bedingungen werden in der Europäischen Union vom Europäischen Gerichtshof (EUGH) und der Europäischen Kommission beobachtet und kontrolliert.

Die Staaten organisieren sich in internationalen Organisationen, in denen sie zwar Kontroll- und Souveränitätsverluste hinnehmen müssen, jedoch die Aussicht auf Frieden, Wohlfahrt und Ordnung haben. Beispiele hierfür sind die Europäische Union und die Vereinten Nationen. Diese Aussichten werden durch Regeln, Normen und Verträge gestützt. Die Tiefe der Zusammenarbeit und der Verlust der eigenen Souveränität sind von den Regeln der Internationalen Organisation abhängig. So verfassen beispielsweise die Vereinten Nationen Verträge, aber niemand ist verpflichtet diese zu unterzeichnen. Die Europäische Union ist eine Internationale Organisation die sich von den meisten anderen gänzlich unterscheidet, weil zwischen ihren Mitgliedern eine sehr hohe rechtliche Abhängigkeit herrscht.

Im Neoinstitutionalismus gibt es mehrere Annahmen, die miteinander verbunden werden können. In diesem Fall werden drei dieser Annahmen angewendet: die konstitutionelle Annahme, die interdependenzielle Annahme und die rationale Annahme.

- Die konstitutionelle Annahme

Bei dieser Annahme geht man davon aus, dass „es Staaten nicht so schwer fällt, sich von der Souveränität des Staates zu trennen. Vielmehr können Staaten, von Integrationsidealen der politischen Eliten angetrieben, Einschränkungen ihrer Souveränität hinnehmen und sich einer gemeinsamen supranationalen Willensbildung unterwerfen.“<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. [www.politikwissenschaft.tu-darmstadt.de/.../pattberg/Grundlagen\\_der\\_Internationalen\\_Beziehungen\\_V7.ppt](http://www.politikwissenschaft.tu-darmstadt.de/.../pattberg/Grundlagen_der_Internationalen_Beziehungen_V7.ppt), eingesehen im Jänner 2011

<sup>4</sup> Xuewu, Gu; Theorien der internationalen Beziehungen; Wien; Oldenbourg, 2000, Seite 75

Serbien ist gewillt sich in der Europäischen Union zu engagieren und Souveränität abzutreten.

- Die interdependenzielle Annahme

Gegenseitige Abhängigkeit und internationale Organisationen können die Anarchie in der Welt beenden. Weiters ist davon auszugehen, dass Staaten in Zukunft immer mehr kooperieren müssen, da globale Gefährdungen nicht alleine zu bekämpfen sind, wie beispielsweise der Klimawandel oder Terrorismus.

Diese Annahme trifft auch auf die Beziehung zwischen der Europäischen Union und Serbien zu. Serbien ist nicht nur von der Union abhängig, sondern auch ein Zukunftsmarkt für die Europäische Union und fördert die Stabilität am Balkan, die auch im Interesse der Union ist.<sup>5</sup>

- Die rationale Annahme

„Neoinstitutionalismus spricht den rationalen egoistischen Staaten die Fähigkeit zu, auch in Abwesenheit einer hegemonialen Macht, die sie zur Kooperation zwingen könnte, freiwillig zu kooperieren.“<sup>6</sup>

Die Neoinstitutionalisten gehen von der Prämisse aus, dass Staaten sich ihrer Handlungsoptionen bewusst sind und sich rational und nach eigenem Interesse entscheiden werden. Die Neoinstitutionalisten gehen davon aus, dass Organisationen gewisse Ziele verfolgen und deren Verwirklichung durch die rationale Wahl erreicht wird.<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl.

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/08/378&format=HTML&aged=0&language=DE&uiLanguage=en>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>6</sup> Xuewu, Gu; Theorien der internationalen Beziehungen; Wien; Oldenbourg, 2000, Seite 81

<sup>7</sup> Vgl. Senge, Konstanze; Einführung in den Neoinstitutionalismus; Wiesbaden; Verlag für Sozialwissenschaften; 2006; Seite 17

## Methode:

In den nächsten Schritten der Arbeit werde ich mich auf Textanalysen verschiedenster Quellen konzentrieren. Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring wird bei den ersten beiden Fragestellungen verwendet. Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring besteht aus drei Eckpfeilern:

- Zusammenfassung – das Material soll auf die wesentlichen Inhalte reduziert werden.
- Explikation – um fragliche Textteile zu erläutern soll zusätzliches Material herangeschafft werden.
- Strukturierung – Ziel ist es bestimmte Aspekte der Texte herauszufiltern.<sup>8</sup>

Bei dem Thema „Europäische Medien“ wird auf die Valenzanalyse und Frequenzanalyse zurück gegriffen. Es wird untersucht, in welcher Form die ausgewählten Medien Wertigkeiten in ihrer Berichterstattung aufnehmen.

Die Frequenzanalyse ist gekennzeichnet durch die Analyse von Häufigkeiten, beispielsweise von Wörtern oder Satzstellungen.<sup>9</sup> Mit diesen Methoden sollen einige Fragen geklärt werden, wie zum Beispiel:

- Was waren wiederkehrende Sprachbilder und
- Welche Themen standen im Mittelpunkt?

In diese Analyse werden auf Grund der Aktualität die Berichte des letzten Jahres dieser Kontrolle unterzogen. Im Mittelteil werden wirtschaftliche Kennzahlen verschiedenster Akteure in Europa miteinander verglichen. Diese Analyse beruht auf der Annahme, dass Serbiens Motivation für einen Beitritt zur Europäischen Union auf wirtschaftlichen Interessen gegründet ist. Daher ist es sinnvoll verschiedene

---

<sup>8</sup> Vgl. Mayring, Philipp; Einführung in die Qualitative Sozialforschung; Basel; Beltz Verlag; 2002; Seite 115

<sup>9</sup> Vgl. [http://blog.cpoet.net/wp-content/uploads/2006/02/bouza06document\\_analysis.pdf](http://blog.cpoet.net/wp-content/uploads/2006/02/bouza06document_analysis.pdf), eingesehen im Jänner 2011

Wirtschaftskennzahlen Serbiens mit Kroatien (bereits Beitrittskandidat) und Slowenien (Mitglied der Europäischen Union) zu vergleichen.

## 2. EU-WESTERN BALKANS SUMMIT – DECLARATION

Europa steht bald vor einer neuen Erweiterungsrunde. Nach der großen Erweiterungsrunde in den Jahren 2004 und 2007 könnten in den kommenden Jahren die Länder des Westbalkans beitreten. Als erstes Land könnte Kroatien den Sprung in die Europäische Union schaffen. Mazedonien und Montenegro haben die Mitgliedschaft beantragt, aber im Gegensatz zu Kroatien finden mit diesen Ländern noch keine Verhandlungen statt. Die EU hatte den Westbalkan-Staaten 2003 in Thessaloniki einen Beitritt in Aussicht gestellt<sup>10</sup>. Einige Punkte der „EU-Western Balkans Summit – Declaration“<sup>11</sup> werden in diesem Teil noch angeführt.

Im Eingangsstatement wird eindeutig auf die potentiellen Kandidaten wie zum Beispiel Serbien hingewiesen.

„We the Heads of State or Government of the member States of the European Union, the acceding and candidate states, Albania, Bosnia and Herzegovina, Croatia, the former Yugoslav Republic of Macedonia, Serbia and Montenegro, as potential candidates.“<sup>12</sup>

Im ersten Absatz der Deklaration werden die gemeinsamen Werte wie Demokratie, Solidarität und freie Marktwirtschaft angesprochen.

1. “We all share the values of democracy, the rule of law, respect for human and minority rights, solidarity and a market economy, fully aware that they constitute the very foundations of the European Union. Respect of international law, inviolability of international borders, peaceful resolution of

---

<sup>10</sup> Vgl. [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/western\\_balkans/r12650\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/western_balkans/r12650_de.htm), eingesehen im Jänner 2010

<sup>11</sup> EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen November 2010

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accesion\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accesion_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

<sup>12</sup> EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen November 2010

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accesion\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accesion_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

conflicts and regional co-operation are principles of the highest importance, to which we are all committed.”<sup>13</sup>

Im zweiten und dritten Absatz wird die Zukunft des Balkans nochmals klar und deutlich angesprochen. Die Zukunft für den Balkan liegt in der Europäischen Union.

2. “The EU reiterates its unequivocal support to the European perspective of the Western Balkan countries. The future of the Balkans is within the European Union.
3. The endorsement yesterday by the European Council of ‘The Thessaloniki agenda for the Western Balkans: Moving towards European Integration’ represents a new important step in the privileged relationship between the EU and the Western Balkans.”<sup>14</sup>

Im fünften Absatz wird ein weiterer Fokus auf die Zusammenarbeit mit dem „International Criminal Tribunal“ gelegt. Dieser Pakt war für Serbien ein Stolperstein im Stabilitäts- und Assoziierungsabkommen, denn er wurde auf Grund mangelnder Zusammenarbeit Serbiens für ein Jahr ausgesetzt. Diese Pause wird in Kapitel II nochmals ausführlich besprochen.

5. “The Western Balkan countries pledge full and unequivocal co-operation with the International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia. Its work, on all open issues, including the transfer to The Hague of all remaining indictees, should be allowed to progress without delays. Providing justice for war crimes is a legal, political and moral imperative to which we are all committed.”<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen November 2010

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accession\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accession_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

<sup>14</sup> EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen November 2010

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accession\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accession_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

<sup>15</sup> EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen November 2010

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accession\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accession_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

Der siebte Absatz geht näher auf die Visafreiheit ein. Diese Freiheit wurde vor kurzem auf alle Balkanländer mit Ausnahme des Kosovo ausgeweitet.<sup>16</sup>

7. "We acknowledge the importance the peoples of the Western Balkans attach to the perspective of liberalisation of the EU's visa regime towards them."<sup>17</sup>

Im letzten Absatz werden die Errungenschaften, die guten Beziehungen und die wirtschaftliche Erholung des Balkans angesprochen und gelobt.

10. "Since our Zagreb meeting in November 2000, considerable progress was made towards stability, democracy and economic recovery in all countries of the Western Balkans, as well as in regional co-operation and good neighbourly relations between them, to the benefit of their peoples and of Europe as a whole. All the countries of the region have also made good progress in advancing towards the EU. A comparison with three years ago reveals the road that has been covered. At the same time, the Western Balkan countries, aware that there is much and hard work ahead, commit themselves to intensify the pace of reforms. The European Union pledges full support to their endeavours."<sup>18</sup>

Als Abschluss wird das anstehende Prozedere weiter ausgeführt. Dieser Punkt wird genauer im Hauptteil beleuchtet.

---

<sup>16</sup> Vgl.

[http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/kosovo\\_\\_das\\_schwarze\\_loch\\_europas\\_1.9130922.html](http://www.nzz.ch/nachrichten/politik/international/kosovo__das_schwarze_loch_europas_1.9130922.html),  
eingesehen im Jänner 2011

<sup>17</sup> EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen November 2010

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accesion\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accesion_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

<sup>18</sup> EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen November 2010

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accesion\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accesion_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

“We have agreed to meet periodically at our level, within the framework of a EU-Western Balkan forum, in order to discuss issues of common concern, to review progress of the countries of the region in their road to Europe, and to exchange views on major developments in the EU. Annual meetings of foreign ministers and ministers responsible for Justice and Home Affairs will be held as appropriate. Acceding and candidate countries will be fully involved. We welcome the intention of the incoming EU Italian Presidency to organise the first meetings of this kind, by the end of the year. Other ministers can also meet when appropriate.”<sup>19</sup>

Weitere Elemente der Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und den Ländern des westlichen Balkans wurden beschlossen. Darunter fallen unter anderem das Twinning Programme, bei denen Beamte aus Mitgliedsstaaten der Europäischen Union den Ländern am Westbalkan beim Aufbau von Institutionen helfen.<sup>20</sup>

Diese Deklaration setzte ein klares Zeichen für die Länder des Westbalkans. Die Europäische Union ist gewillt neue Länder aufzunehmen, jedoch nur unter gewissen Umständen, mit Regeln und Voraussetzungen. Obwohl diese Deklaration von den Staats- und Regierungschefs (intergouvernemental) abgegeben wurde, liegt die Durchführung der Prozesse bei der Europäischen Kommission (supranational).

Die endgültige Entscheidung über eine Aufnahme liegt zwar wiederum bei den Mitgliedsstaaten, aber der Europäischen Kommission kommen zentrale Aufgaben zu. Sie kann einen Prozess verlangsamen oder forcieren, in dem zum Beispiel die Fortschrittsberichte äußerst positiv oder negativ ausfallen. Dieser Bericht veranschaulicht auch den bevorstehenden Souveränitätsverlust, den die möglichen Kandidatenländer eingehen müssen. Es wird unter anderem eine sehr enge

---

<sup>19</sup> EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen November 2010

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accesion\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accesion_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

<sup>20</sup> vgl. Zeidler, Jakob; Serbiens Integration in die Europäische Union: politische Reformen von 2000 bis 2004 ; die Strategie der EU für den westlichen Balkan und die Hürden Serbiens am Weg in Richtung Brüssel; Wien; Diplomarbeit; 2006 ; Seite 89

Kooperation mit dem International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia (ICTY) verlangt.<sup>21</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. EU-Western Balkans Summit – Declaration, eingesehen Jänner 2011

[http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement\\_process/accesion\\_process/how\\_does\\_a\\_country\\_join\\_the\\_eu/sap/thessaloniki\\_summit\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/enlargement_process/accesion_process/how_does_a_country_join_the_eu/sap/thessaloniki_summit_en.htm)

### 3. BEWERTUNG UND AUSWIRKUNGEN DES GIPFELS VON THESSALONIKI

Von 19. bis 20. Juni 2003 fand das bereits vielzitierte Gipfeltreffen von Thessaloniki statt. Austragungsort war Porto Karras.<sup>22</sup>

Die Tagesordnung für das Treffen beinhaltete folgende Punkte:

- „Zukunft Europas, Konvent - Entwurf einer gemeinsamen Verfassung und institutionelle Reformen,
- Asyl- und Einwanderungspolitik sowie Außengrenzen,
- Wirtschaftspolitik und beschäftigungspolitische Leitlinien,
- Westlicher Balkan,
- Fortführung des Erweiterungsprozesses mit Rumänien, Bulgarien und evt. Türkei,
- Außen- und Sicherheitspolitik – europäische Sicherheitsstrategie.“<sup>23</sup>

Nicht alle Punkte dieser Agenda wurden auch in die Realität umgesetzt, das beste Beispiel hierfür ist sicherlich das Scheitern der Europäischen Verfassung. Diese Arbeit konzentriert sich aber auf den Tagesordnungspunkt „Westlicher Balkan“.

Die Agenda von Thessaloniki wurde verfasst, um die Länder des westlichen Balkan an die Europäische Union heranführen zu können.

„Im Juni 2005 bekräftigte der Europäische Rat seine Verpflichtung zur Umsetzung der Agenda von Thessaloniki und wies darauf hin, dass die Annäherung jedes einzelnen Landes an den europäischen Integrationsprozess von dessen Bemühungen um

---

<sup>22</sup> Vgl. <http://www.n-tv.de/politik/Fit-fuer-die-Erweiterung-article107303.html>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>23</sup> <http://www.kas.de/bruessel/de/publications/2130/>, eingesehen im Jänner 2011

Erfüllung der Kopenhagener Kriterien und der Bedingungen des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses (SAP) abhängt.“<sup>24</sup>

2005, also beinahe drei Jahre nach dem Gipfeltreffen, stand bereits fest, dass der westliche Balkan stabiler geworden ist. Die mögliche Europäische Perspektive dürfte ihre Wirkung nicht verfehlt haben, denn die Staaten haben sich mit großen Schritten der Europäischen Union genähert. Wirtschaftliche Reformen gingen plötzlich schneller und die Aussöhnung bzw. Kooperation mit den Mitgliedsstaaten wurde sehr stark forciert. Es liegt im Interesse der Länder und der Europäischen Union, dass dieser Weg fortgesetzt wird.<sup>25</sup>

Besonderes Augenmerk der Agenda liegt auf den Bereichen Justiz, Bildung und Rechtsstaatlichkeit. Dieses Faktum kann man auch in den Fortschritten der Verhandlungen sehen.

„Die EU setzt ihre Missionen zur Friedenserhaltung und Konfliktvermeidung in der ehemaligen jugoslawischen Teilrepublik Mazedonien und in der Republik Bosnien und Herzegowina im Rahmen der GASP und der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik fort. Darüber hinaus unterstützt sie die Mission der Vereinten Nationen in der Provinz Kosovo (MINUK) und arbeitet mit den provisorischen Institutionen der autonomen Verwaltung der Provinz Kosovo eng zusammen. Im Zusammenhang mit der Rückführung der Flüchtlinge und der Aussöhnung der Volksgruppen sind namentlich durch Nutzung der diesbezüglichen Möglichkeiten des Bildungswesens und ganz allgemein der sozialen und kulturellen Entwicklung noch zusätzliche Anstrengungen erforderlich. Entscheidend ist zudem nach wie vor die Zusammenarbeit mit dem internationalen Tribunal für das ehemalige Jugoslawien.“<sup>26</sup>

Der Ausbau von Wirtschafts- und Handelsstrukturen bietet dem Westbalkan Prosperität und Wohlstand.

---

<sup>24</sup> Europäische Kommission; Der westliche Balkan auf dem Weg in die EU: Konsolidierung der Stabilität und Steigerung des Wohlstands; Brüssel; 2006; Seite 2

<sup>25</sup> Europäische Kommission; Der westliche Balkan auf dem Weg in die EU: Konsolidierung der Stabilität und Steigerung des Wohlstands; Brüssel; 2006; Seite 2

<sup>26</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/western\\_balkans/r12650\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/western_balkans/r12650_de.htm), eingesehen November 2010

„Die EU unterstützt den Ausbau des Verwaltungsapparats und den Aufbau von Wirtschafts- und Handelsstrukturen in der Region und bereitet dazu den Weg für eine Teilnahme dieser Staaten an den Programmen und Agenturen der Gemeinschaft, ermöglicht deren Mitwirkung an der europäischen Mittelstandscharta und bietet ihnen präferentielle Handelsregelungen. Die Kommission führt zudem mit den einzelnen Staaten einen regelmäßigen Dialog über Handelsfragen.“<sup>27</sup>

In der Zusammenfassung des Berichts werden allerdings auch einige ungeklärte bzw. nicht zufriedenstellende Punkte angeführt. Die Hürden hierbei erstrecken sich von der Aushandlung der Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen über den Beitritt zur Welthandelsorganisation bis hin zur Förderung von sozialer Integration. Ein Schwerpunkt wird auch auf den Studentenaustausch, auf das Erasmus Mundus Programm und auf den Forschungsaustausch gesetzt werden.<sup>28</sup>

Natürlich wird die Unabhängigkeit der Medien Probleme bereiten, dies ist jedoch für eine wahre Demokratie und Rechtsstaatlichkeit unerlässlich.

Die Europäische Union setzt in ihren Verhandlungen auch auf regionale Kooperation unter den Ländern am Westbalkan. Das führt viele Vorteile mit sich. So würde es das gegenseitige Vertrauen stärken, die eigene Wirtschaft würde profitieren, Arbeitsplätze in der Region könnten gesichert werden, Investitionen in die Zukunft könnten mit gestärkter Zusammenarbeit umgesetzt werden und der entscheidendste Punkte wären die friedlichen Beziehungen, die am ganzen Balkan entstehen könnten.

Zukunftsfragen wie Energiesicherheit, die Statusfrage des Kosovo, Flüchtlingsrückführungen, Asylverfahren, Grenzstreitigkeiten, Währungspolitik und Sicherheitspolitik werden die zentralen Knackpunkte für eine Integration des Westbalkans sein.<sup>29</sup>

---

<sup>27</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/western\\_balkans/r12650\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/western_balkans/r12650_de.htm), eingesehen im November 2010

<sup>28</sup> Vgl. [http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms\\_Data/docs/pressData/de/ec/76285.pdf](http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressData/de/ec/76285.pdf), eingesehen Jänner 2011

<sup>29</sup> Vgl. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2006:0027:FIN:DE:PDF>, eingesehen im Jänner 2011

Staaten sind im Neoinstitutionalismus rational denkende und rational handelnde Akteure. Darum entstand innerhalb kürzester Zeit eine tiefere Verflechtung der Länder am Balkan. Die Staaten wissen wie wichtig dieses Zeichen für die Europäische Union ist und handeln nicht rein egoistisch wie in einem anarchischem System, sondern mit einem gewissen Grad an Eigenständigkeit, aber immer mit einem Auge auf die Wünsche und Anforderungen der Europäischen Union gerichtet. Diese Kooperationen führen zu gegenseitigen Abhängigkeiten, aber auch zu gegenseitigen Vorteilen.

## II SERBIEN UND DIE EUROPÄISCHE UNION

“The decision of the Republic of Serbia to apply for European Union membership results from a solid commitment to the fundamental ideas, attainments and values of the European Union. European Union membership represents a strategic goal of the Republic of Serbia. The Republic of Serbia has based its decision to apply for membership on several key postulates. The first and essential one represents the genuine intention of Serbia to more fully take part in the fifty-year long efforts of the peoples of Europe to create a Europe of justice, liberty, solidarity and safety. Like other member states of the Union, the Republic of Serbia strives to build a society with key values being pluralism, tolerance, solidarity and the prevention of discrimination.”<sup>30</sup>

Serbiens Präsident Tadic brachte am 22. 12.2009 offiziell den Antrag zur Mitgliederschaft in der Europäischen Union ein. Der Antrag wurde an Frederik Reinfeldt, zu der Zeit EU Ratspräsident und Ministerpräsident von Schweden, und Olli Rehn, damaliger EU Erweiterungskommissar überreicht.

„On 22 December 2009, President Mr Boris Tadic presented the application of the Republic of Serbia for membership of the European Union. The Council decided to implement the procedure laid down in Article 49 of the Treaty on the European Union. Accordingly, the Commission is invited to submit its opinion.“<sup>31</sup>

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union haben klare Richtlinien für Serbien festgelegt. Diese sind unter anderem die vollständige Kooperation mit dem

---

<sup>30</sup> Republik Serbien; Antrag der Republik Serbien auf Beitritt zur Europäischen Union, Memorandum; Belgrad; 23.12.2009, Seite 3

<sup>31</sup> Council of the European Union; Conclusion on Serbia; Luxemburg, 25.10.2010, Seite 1

Internationalen Gerichtshof für das ehemalige Jugoslawien und ein anstehender Dialog zwischen Belgrad und Prishtina.<sup>32</sup>

Dieses Foto zeigt Serbiens Präsident Tadic und den schwedischen Ministerpräsidenten und EU Ratsvorsitzenden Reinfeldt bei der offiziellen Übergabe des Beitrittsesuchs.



Die Hauptbedingungen werden in den kommenden Punkten genauer betrachtet und mit dem Integrationsprozess in Verbindung gebracht. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden die Motive für den Beitrittswunsch untersucht und die Beitrittsbedingungen seitens der Europäischen Union mit dem Fortschrittsprozess Serbiens in Verhältnis gesetzt. Der Fragenkatalog der Europäischen Kommission wird analysiert und im weiteren Verlauf werden zwei ausgewählte Europäische Medien in Bezug auf ihre Berichterstattung über Serbien beleuchtet.

---

<sup>32</sup> Vlg. [http://europa.eu/news/external-relations/2010/10/20101026\\_de.htm](http://europa.eu/news/external-relations/2010/10/20101026_de.htm), eingesehen im November 2010

<sup>33</sup> Abbildung 1; <http://www.welt.de/politik/ausland/article5615393/Serben-koennten-es-schon-2014-in-die-EU-schaffen.html>, eingesehen im November 2010

Um den Weg Serbiens in die Europäische Union erklären zu können, ist es wichtig Serbiens Geschichte näher zu betrachten. Das Territorium Serbiens und des ehemaligen Jugoslawiens war ein Teil des Römischen Reiches (2. Jahrhundert vor Christus bis 395 nach Christus<sup>34</sup>), wie andere große Teile der heutigen Europäischen Union. Aus dieser Zeit resultiert auch noch die Verbundenheit zum Christentum in Serbien. Nach dem Tod des römischen Kaisers Theodosius um 395 spaltete sich das Reich in ein Ost- und Westreich. Die Spaltung war vom Kaiser Theodosius vorgesehen um beiden Söhnen einen Teil der Macht zu übergeben. Das Westreich zerfiel in der Zeit der Völkerwanderungen, das Ostreich hingegen blieb bis 1453 nach Christus bestehen, als die Osmanen Konstantinopel eroberten. Die Grenze dieser beiden Reiche verlief am Balkan (der Fluss Dina war die Grenze) und so führte die Hinwendung des Ostreiches zur griechisch-orthodoxen Kirche (1054) zu unterschiedlichen Entwicklungen am Balkan.<sup>35</sup>

Am 28. Juni 1389 (Datum nach dem neuen Kalender) kam es zur Schlacht auf dem Amselfeld. Bei diesem serbisch-türkischen Zusammenstoß standen sich Fürst Lazar sowie der Sultan Murat gegenüber. Einige wichtige Elemente sind jedoch unklar, wie zum Beispiel der Ausgang der Schlacht, die Kräfteverhältnisse der Kontrahenten und die Anzahl der Gefallenen. Zeitgenössische Quellen sind widersprüchlich und der Mythos und die Legendenbildung dieser Schlacht erschweren klare Schlüsse. Tatsache ist, dass es eine Heldenbildung um den verstorbenen Fürsten Lazar gab. Wahrscheinlich gleich nach der Schlacht entstanden epische Volklieder, Erzählungen und Gedichte über die Schlacht. In den Überlieferungen kristallisierte sich mit der Zeit mehr ein Verrat heraus. Dieser soll vom Schwiegersohn des Fürsten, Vuk Brankovic, begangen worden sein. Diese Vorkommnisse werden in den Überlieferungen immer mehr mit parallelen zum Alten Testament gefüttert. Die Geschichte des Fürsten wird der Geschichte Jesu immer ähnlicher.

---

<sup>34</sup> [http://www.laender-lexikon.de/Serbien\\_%28Geschichte%29](http://www.laender-lexikon.de/Serbien_%28Geschichte%29), eingesehen Februar 2011

<sup>35</sup>Vgl. [http://www.roemische-imperium.de/page/html\\_geschichte.html](http://www.roemische-imperium.de/page/html_geschichte.html), eingesehen im Jänner 2011

Die Osmanen zwangen den Serben ihre Kultur und Religion auf. Dieser Umstand blieb den Kroaten und Slowenen erspart, da es sich hier nur um die Randgebiete handelte. Nach unzähligen Kriegen gegen die Türken konnten diese das Territorium des heutigen Serbiens 1459 erobern und für 400 Jahre besetzen. 1875 begann die endgültige Befreiung vom Osmanischen Reich durch einen Aufstand in Bosnien-Herzegowina. Dieser entwickelte sich zu einem Krieg in dem Serbien, Russland, Montenegro und Bosnien-Herzegowina gegen das Osmanische Reich gewannen. 1878, am Berliner Kongress, erhielt Serbien die Unabhängigkeit. Bosnien-Herzegowina wurde ein Teil Österreichs, und Makedonien blieb im Osmanischen Reich.<sup>36</sup>

Nach dem Ersten Weltkrieg verbündeten (1918) sich Kroatien (im Weltkrieg auf der Seite Österreich-Ungarns) mit den Serben (im Weltkrieg auf der Seite Englands, Russlands, Italiens und Frankreichs) und den Slowenen zum Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen.<sup>37</sup> Die Motivation eine solche Kooperation einzugehen lag bei den Kroaten und den Slowenen im Sicherheitsaspekt und Serbien wollte den Traum einer serbischen Vereinigung verwirklichen.<sup>38</sup>

Noch vor dem Zweitem Weltkrieg (1929) wurde das Königreich in Jugoslawien umbenannt. Das nationalsozialistische Deutschland konnte relativ einfach in Jugoslawien einmarschieren unter anderem mit der Hilfe Kroatiens. Ausgehend von den Kommunisten die eine Vielzahl der nationalen und demokratischen Kräfte vereinen konnte, gründete sich eine Partisanen Bewegung. Diese organisierten einen Guerillakrieg mit den Mitteln der Sabotage und Überfälle auf den Feind. Mit der Zeit hatte die Partisanen Bewegung immer mehr Zuspruch und gründete unter der Leitung Titos die Volksbefreiungsarmee. Nach und nach konnten die Befreiungsarmee Gebiete erobern. Noch bevor die Rote Armee in Jugoslawien stand konnte sich Jugoslawien aus eigener Kraft, unter der Führung von Tito, befreien. Seine Armee verübte zahlreiche Verbrechen an der Bevölkerung in Kroatien, Albanien und Slowenien. Davor verübte die Ustascha Bewegung in Kroatien, verbündeter

---

<sup>36</sup> Vgl. Petrovic, Latinka; Serbien bis 1918; In. In. Melcic, Dunja; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften; 2007; Seiten 99-102

<sup>37</sup> Vgl. <http://www.histomat.org/unterrichtskonzepte/downloads/balkankrise/Balkankrise.pdf>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>38</sup> Vgl. Banac, Ivo; Jugoslawien 1918-1941; In. Melcic, Dunja; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften; 2007; Seite 158

Deutschlands und chauvinistisch gegenüber Serben und Juden, Massenmord an Serben.<sup>39</sup>

Jugoslawien bestand zu diesem Zeitpunkt aus den Teilrepubliken Serbien, Montenegro, Mazedonien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Kroatien und den autonomen Provinzen des Kosovo und Vojvodina. Im Jahr 1947 kam es zu Plänen zwischen Jugoslawien und Bulgarien eine Föderation zu bilden. Dies lehnte Moskau strikt ab und es kam zum Bruch zwischen Tito und Stalin. Europa finanzierte teilweise den Wiederaufbau der Industrie. Jugoslawien nahm auch am Marshall Plan teil und so kam es, dass sich der Außenhandel Jugoslawiens von der UdSSR auf Westeuropa und die USA verschob. Weiters wurden die Grenzen für Touristen und Gastarbeiter geöffnet.<sup>40</sup> Der Großteil des Geldes floss in die Armee. In dieser waren fast nur Serben in höheren Ämtern vertreten. Tito benötigte diese Armee um den Staat, teilweise gewaltsam, zusammen zu halten.<sup>41</sup>

Am 4. Mai 1980 starb Josip Broz Tito. Dieses Datum markiert auch den Beginn des Untergangs des sozialistischen Jugoslawiens. Die Staatsgeschäfte übernahm ein achtköpfiges Präsidium bestehend aus je einem Vertreter der Republiken bzw. autonomen Regionen. Eine schwere wirtschaftliche Krise verschlimmerte die Lage in Jugoslawien. Nationalistische Bewegungen keimten in den Republiken aus unterschiedlichsten Gründen auf. Slowenien und Kroatien wollten nicht noch mehr Zahlungen an Belgrad leisten. Serbien sah seinen Einfluss in Jugoslawien schwinden und so geschah es, dass sich die Vertreter der Republiken nur noch um die eigene Republik kümmerten. Die erste starke Nationalisierung Serbiens begann um 1985 und fokussierte sich auf den Fortbestand der sozialistischen Föderation. Die Unruhen im Kosovo häuften sich immer mehr und die Vorwürfe gegen die Regierung im Kosovo gingen von Grabschändung serbischer Gräber bis hin zu Misshandlung von Serben. 1986 folgte ein Memorandum der Serbischen Akademie für Wissenschaften

---

<sup>39</sup> Vgl. Goldstein, Slavko; Der Zweite Weltkrieg; In. In. Melcic, Dunja; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften; 2007; Seiten 170-173

<sup>40</sup> Bendiek, Annegret; Der Konflikt im ehemaligen Jugoslawien und die Europäische Integratio; Wiesbaden; Verlag für Sozialwissenschaften; 2004; Seite 54

<sup>41</sup> Vgl. <http://www.histomat.org/unterrichtskonzepte/downloads/balkankrise/Balkankrise.pdf>, eingesehen im Jänner 2011

und Künste in dem die Aufwertung der autonomen Provinzen angeprangert wird. Dieses Memorandum wurde heftig umstritten und sieht die Gründe der Probleme in einer anti-serbischen Allianz zwischen Slowenien und Kroatien.<sup>42</sup>

„Die Verfasser des Memorandums sahen in der Wiederherstellung des serbischen Nationalstaats und der vollen Souveränität über sein historisches Territorium – unter Eingliederung des und Vojvodina – den einzigen Weg aus der jugoslawischen Krise. Sollte eine Restrukturierung Serbiens und eine Neuordnung des jugoslawischen Bundes – unter serbischer Vorherrschaft – nicht möglich sein, dann sollten alle serbischen Gebiete zusammengeschlossen werden.“<sup>43</sup>

In weiterer Folge wurde auch die serbisch-orthodoxe Kirche aktiv und propagierte ihren Status als Bewahrerin der serbischen Tradition und des Serbentums.<sup>44</sup>

Im Jahr 1989, 600 Jahre nach der Schlacht, fand eine Heldenfeier am Amselfeld statt. Bei dieser hielt Slobodan Milosevic eine Rede in der er den Mythos und das Heldengedanken in den Mittelpunkt stellte. In seiner Rede wird das Bild gezeichnet, in dem Serbien der tragische Held ist und der Kosovo der Verräter.<sup>45</sup>

„6 Jahrhunderte später, heute befinden wir uns wieder in Kriegen und werden mit neuen Schlachten konfrontiert. Dies sind keine bewaffneten Schlachten, obwohl diese nicht ausgeschlossen werden können. Aber unabhängig von der Art der Schlacht, können Schlachten nicht gewonnen werden ohne Entscheidungskraft, Tapferkeit und Selbstaufopferung, ohne diese Qualitäten, die im Kosovo so lange vorher schon gegenwärtig waren.“<sup>46</sup>

---

<sup>42</sup> Vgl, Kozinac, Nevena; Die ideologische Ausrichtung der politischen Kräfte Serbiens; Wien; 2005; Seite 52

<sup>43</sup> Orssich, Alexander; Der lange Weg in die Zukunft, neue Staaten am Balkan; Wien; 1997; Seite 157

<sup>44</sup> Vgl, Kozinac, Nevena; Die ideologische Ausrichtung der politischen Kräfte Serbiens; Wien; 2005; Seite 54

<sup>45</sup> Vgl. Zirojeci, Olga; Das Amselfeld im kollektiven Gedächtnis; In: Bremer, Thomas/ Popov, Nebojsa / Stobbe, Heinz Günther; Serbiens Weg in den Krieg; Berlin; Berlin Verlag; 1998; Seiten 45-48, 59-61

<sup>46</sup> <http://www.friwe.at/jugoslawien/krieg/propag/milosevic.htm>, eingesehen im Februar 2011

Slobodan Milosevic wurde 1989 Präsident der Teilrepublik Serbiens. Unter seiner Führung fand der nächste Schritt zur Nationalisierung statt. Milosevic beendete die Autonomie der zwei Regionen. Im Kosovo häuften sich darauf die Unruhen.<sup>47</sup>

Doch die wirtschaftliche Situation verschlechterte sich weiter. Im Zuge der ersten freien Wahlen setzten sich in allen Teilrepubliken bürgerliche Parteien mit nationaler Nähe durch. Nur in Serbien wandelten sich die Kommunisten zu Nationalisten und konnten sich durchsetzen. Der serbische Geheimdienst arbeitete unter der Führung von Ratko Mladic und Goran Hadzic einen Plan zur Rückgewinnung aller serbischen Territorien aus. Der Krieg wurde vorbereitet. Milosevic schürte die Angst der serbischen Bevölkerung durch die Behauptungen, dass ein neues Ustascha Regime in Kroatien aufkommen wird. Die antiserbische Allianz und die albanischen Sezessionisten waren weitere Propaganda Mittel Serbiens. 1990 befragten die Teilrepubliken ihr Volk über die Unabhängigkeit der eigenen Republiken. Besonders Serbien hatte große Probleme mit einer Teilung Jugoslawiens, denn zirka 40% aller Serben lebten in anderen Teilrepubliken. Dies unterstützte die Forderung Serbiens bezüglich einer Errichtung eines Großserbien (inklusive historischer Territorien) oder nach einer Neugestaltung Jugoslawiens.<sup>48</sup> Am 25. Juni 1991 tagten die Parlamente Sloweniens und Kroatiens. An diesem Tag wurde die Unabhängigkeit der beiden Teilrepubliken verlautbart. In Serbien hingegen war Milosevic rein auf Machterhalt ausgerichtet. Der Nationalismus war ein probates Mittel. Als nützliches Argument wurde der Genozid an der serbischen Bevölkerung im Kosovo durch die albanische Bevölkerung konstruiert.<sup>49</sup>

1991 führten Kampfhandlungen zwischen der Jugoslawischen Armee und der slowenischen und kroatischen Territorialexekutive zum Bürgerkrieg. Daraufhin folgten Gespräche zwischen den Präsidenten der Teilrepubliken. Diese führte jedoch zu keinem Ergebnis außer, dass sich Kroatiens und Slowenien, im Falle eines Krieges,

---

<sup>47</sup> [http://www.whoswho.de/templ/te\\_bio.php?PID=1501&RID=1](http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1501&RID=1), eingesehen im Jänner 2011

<sup>48</sup> [http://www.bpb.de/publikationen/5DDGVJ,5,0,Der\\_Zerfall\\_Jugoslawiens\\_und\\_dessen\\_Folgen.html#art5](http://www.bpb.de/publikationen/5DDGVJ,5,0,Der_Zerfall_Jugoslawiens_und_dessen_Folgen.html#art5), eingesehen im Jänner 2011

<sup>49</sup> Vgl. Brentin; Dario; Geschichte als Selbstbedienungsladen; Wien; 2009; Seite 33

gegenseitigen Beistand versprochen. Am 26. Juni wurden Panzer der Jugoslawischen Armee zur Sicherung der Grenzen nach Slowenien verlegt. Die darauffolgenden Friedensverhandlungen unterbrachen die Kampfhandlungen nicht sondern sie wurden sogar noch auf Serbien ausgeweitet. Oppositionelle demonstrierten gegen das Regime Milosevic. Der Aufstand wurde blutig niedergeschlagen. Die Europäische Gemeinschaft diskutierte lang über Pro und Contra einer Anerkennung. Deutschland machte schließlich den Schritt nach vorne um Beschluss am 19. Dezember 1991 die Anerkennungen der Unabhängigkeit von Slowenien und Kroatien. Die anderen Staaten folgten dem Beispiel am 15.1.1992. Mit dem Abkommen von Dayton 1995 waren die Jugoslawien Kriege zu Ende.<sup>50</sup> 1998 bis 1999 fand der Kosovo Krieg statt. Die serbische Herrschaft unterdrückte die Bevölkerung in Kosovo, besonders die Albaner. Die UCK (Befreiungsarmee für den Kosovo) wehrte sich mit Terroranschlägen gegen das Regime. Das Regime reagierte mit voller Härte gegen die UCK und ihre Mitglieder. Milosevic wurde zum Hauptschuldigen, für die Verbrechen, von den USA ernannt. Ein massives Manöver der NATO beendete den Krieg 1999.<sup>51</sup>

Die Oppositionsparteien haben sich mit der Zeit immer mehr verstärkt. Dies lag auch an der Tatsache, dass wie zum Beispiel die Demokratische Partei (DS) finanzielle Hilfe aus dem Ausland bezog. Die Demokratische Oppositionspartei (DOS) konnte im Jahre 2000 einen Wahlsieg einfahren. Zoran Dindic wurde Ministerpräsident. Dindic war Belgrad erster nicht kommunistischer Bürgermeister. 2003 fiel er einem Attentat zum Opfer. 2004 gelang es der DS unter der Führung von Boris Tadic, pro EU, das Präsidentenamt zu erobern und bis heute zu halten. Bei den Parlamentswahlen 2008 bildeten die Pro-EU-Kräfte, für ein europäisches Serbien, eine Regierung.<sup>52</sup>

Nach einer Wahlniederlage 2000 war Milosevic nicht mehr Staatschef obwohl dies erst auf Druck der Wahlgewinner geschah. 2001 wurde Slobodan Milosevic an den Internationalen Gerichtshof für das ehemalige Jugoslawien ausgeliefert. Das Ende einer dreizehnjährigen autoritären Herrschaft, die durch UN Sanktionen,

---

<sup>50</sup> Vgl. Dejanovic; Sonja; Hintergründe und Motive der österreichischen Anerkennung von Slowenien und Kroatien (1989 bis 1992); Wien; 2000; Seiten 37- 42

<sup>51</sup> Vgl. Melcic, Dunka; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden; Verlag für Sozialwissenschaften; 2007; Seite 324

<sup>52</sup> Vgl. Nadjivan, Silvia; Wohlgeplante Spontanität – Der Sturz des Milosevic-Regimes als politisch inszenierte Massendemonstration; Wien; 2006; Seite 160

internationale Isolation, Kriege, Wirtschaftskrise, Korruption und Kriminalität gekennzeichnet war.<sup>53</sup> Nur mit dem Druck der USA und einer Geberkonferenz, welche einer Milliarde Dollar zur Verfügung hatte, konnten Serbien zur Auslieferung bewegen.<sup>54</sup> Am 4. Februar 2003 wurde der Staatenbund Serbien & Montenegro ins Leben gerufen. 2006 erklärte Montenegro die Unabhängigkeit von Serbien und 2008 erklärte sich der Kosovo endgültig für Unabhängig von Serbien.<sup>55</sup>

---

<sup>53</sup> Vgl. Nadjivan, Silvia; Wohlgeplante Spontanität – Der Sturz des Milosevic-Regimes als politisch inszenierte Massendemonstration; Wien; 2006; Seite 1

<sup>54</sup> Vgl. Melcic, Dunka; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden; Verlag für Sozialwissenschaften; 2007; Seite 338

<sup>55</sup> Vgl. [http://www.laender-lexikon.de/Serbien\\_\(Geschichte\)](http://www.laender-lexikon.de/Serbien_(Geschichte)), eingesehen im Jänner 2011

# 1. SERBIENS CHANCEN AUF EINEN BALDIGEN BEITRITT

Serbien hat eine zentrale Rolle am Balkan und die Europäische Union hat großes Interesse an Serbien.<sup>56</sup>

Die EU Außenminister haben den Beitrittsantrag Serbiens an die EU Kommission weitergeleitet. Eine offizielle Stellungnahme der Kommission zum Beitrittsantrag wird erst im zweiten Halbjahr 2011 erwartet. Daraufhin muss der Rat entscheiden, ob die Verhandlungen beginnen sollen.<sup>57</sup>

Im Beitrittsantrag versucht Serbien sich ins beste Licht zu rücken.

“The national and cultural identity of Serbia is part of the common cultural structure of the EU founded on the motto united in diversity. At the same time, Serbia nourishes common European values embodied in solid democratic principles. Through the fulfillment of the requirements of EU membership, Serbia strives to contribute to the creation of a functional, sustainable and efficient system of the EU. In this sense, the process of accession gives a strong momentum to complete political and economic reforms in Serbia. As part of the Federal Republic of Yugoslavia, Serbia took part in the Stabilisation and Association Process as of November 2000. The Declaration adopted on that occasion in Zagreb confirmed the European perspective of the states included in the Process, as well as the status of potential candidates achieved by these countries at the summit in Santa Maria de Feira in June 2000. The Declaration reiterated that the progress of the countries towards the EU would depend on their individual progress in the fulfillment of the Copenhagen criteria and the

---

<sup>56</sup> Vgl. <http://www.welt.de/politik/ausland/article5615393/Serben-koennten-es-schon-2014-in-die-EU-schaffen.html>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>57</sup> Vgl. <http://www.wirtschaftsblatt.at/home/international/osteuropa/serbien-kommt-dem-eu-beitritt-naeher-kommission-prueft-antrag--444026/index.do>, eingesehen im Jänner 2011

implementation of the Stabilisation and Association Agreement, with special emphasis on regional cooperation provisions.”<sup>58</sup>

Ein positives Zeichen für Serbien gab es am 24. November 2010. Die Kommission übergab ihre Fragen an den serbischen Premierminister Mirko Cvetković. Dieser hat es sich zum Ziel gemacht alle 2483 Fragen bis Jänner 2011 zu beantworten. Bis zum 28.1.2011 wurden noch keine offiziellen Antworten aus Serbien abgeschickt.

„Die Antworten auf die 2.483 Fragen werde Serbien der EU-Kommission bereits im Januar 2011 übergeben“, kündigte der serbische Ministerpräsident an. Das Ziel seiner Regierung sei es, dass Serbien Ende 2011 den Kandidatenstatus erhalte und dass das Datum für den Verhandlungsbeginn festgesetzt werde, erklärte Cvetković.“<sup>59</sup>

Erst nach dem Screening der Antworten wird die Kommission weiter diskutieren, ob die offiziellen Beitrittsverhandlungen gestartet werden.

„Für den sehr ambitionierten serbischen Zeitplan spricht, dass zunächst Ungarn und danach Polen im kommenden Jahr den rotierenden EU-Ratsvorsitz übernehmen werden. Sie können damit die Agenda bei den EU-Ministerrattreffen entscheidend beeinflussen. Beide Länder unterstützen die EU-Erweiterung Richtung Westbalkan und einen frühestmöglichen Verhandlungsbeginn mit Serbien. Wenn Serbien den Fragebogen zurückgeschickt hat, wird die Kommission eine Stellungnahme vorbereiten, in der sie sich zum Fahrplan möglicher Beitrittsverhandlungen äußern wird. Bis zur Veröffentlichung der Stellungnahme wird wohl mindestens ein Jahr vergehen. Entscheidend für das Tempo des Beitrittsprozesses ist aber die politische Stimmung in den EU-Mitgliedsstaaten.“<sup>60</sup>

---

<sup>58</sup> Republik Serbien; Antrag der Republik Serbien auf Beitritt zur Europäischen Union, Memorandum; Belgrad; 23.12.2009

<sup>59</sup> <http://www.euractiv.de/erweiterung-und-partnerschaft/artikel/serbien-will-eu-kandidatenstatus-bis-ende-2011-003984>, eingesehen im November 2010

<sup>60</sup> <http://www.euractiv.de/erweiterung-und-partnerschaft/artikel/serbien-will-eu-kandidatenstatus-bis-ende-2011-003984>, eingesehen im November 2010

Im Dezember 2009 gab es die nächste positive Nachricht für Serbien, weil die Visa Bestimmungen (Einreise in die Europäische Union) erheblich erleichtert wurden. Diese Erleichterungen gelten seit Dezember 2009 auch für Mazedonien und Montenegro.

„Visa liberalisation for Serbian citizens travelling to the Schengen area was granted by the Council, after consultation with the European Parliament, as of 19 December 2009. It applies to holders of biometric passports travelling to the Schengen area. This decision was based on substantial progress in the areas of justice, freedom and security and fulfilment of the specific conditions set out in the roadmap for visa liberalisation.“<sup>61</sup>

---

<sup>61</sup> Europäische Kommission; Commission Staff Working Document, Serbia Progress Report; Brüssel; 2010; Seite 5

## A. Bestehende Kooperationen zwischen Serbien und der EU

„Die Kommission hält an dem Prinzip der „Konditionalität“ fest, nach dem alle westlichen Balkanstaaten die Möglichkeit haben, der Union beizutreten, wenn sie die diesbezüglichen Bedingungen erfüllen. Die Verhandlungen richten sich nach dem Tempo, in dem die jeweiligen Reformen des Landes durchgeführt werden.“<sup>62</sup>

Diese notwendigen Reformen werden von der Europäischen Union gefördert. Verschiedenste Modelle werden in den nächsten Seiten erläutert.

„Ziel des Erweiterungsprozesses ist es, die Kandidatenländer bis zum Zeitpunkt ihres Beitritts auf die Übernahme ihrer Pflichten als Mitgliedstaaten vorzubereiten, während der Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess darauf ausgerichtet ist, die potenziellen Kandidatenländer schrittweise an die EU heranzuführen. Die Prozesse basieren auf strengen Bedingungen, wobei die Bedürfnisse und Leistungen jedes Landes im Rahmen der dafür geschaffenen bilateralen und finanziellen Instrumente berücksichtigt werden.“<sup>63</sup>

Das primäre Ziel des Erweiterungsprozesses ist also die Vorbereitung der Kandidatenländer auf die Europäische Union. Die EU hat für diesen Zweck für jedes Kandidatenland ein eigenes System entwickelt, um gezielter und effizienter zu arbeiten.

„Den Rahmen für die Reformbemühungen der Länder bilden die Europäischen Partnerschaften, in denen die Prioritäten und die konkreten Maßnahmen aufgezeigt sind. Die Länder müssen entsprechende Aktionspläne vorlegen und die von der EU vorgeschlagenen Prioritäten in ihr innenpolitisches Programm integrieren. Die Union

---

<sup>62</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/ongoing\\_enlargement/e50021\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/ongoing_enlargement/e50021_de.htm), eingesehen im November 2010

<sup>63</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/index\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/index_de.htm), eingesehen im November 2010

unterstützt die westlichen Balkanstaaten mit 539 Millionen bei der Durchführung der Maßnahmen, die bei diesen Partnerschaften festgelegt werden.“<sup>64</sup>

In den kommenden Punkten werden die Kooperationen Serbiens mit der Europäischen Union näher beleuchtet.

---

<sup>64</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/ongoing\\_enlargement/e50021\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/ongoing_enlargement/e50021_de.htm), eingesehen im November 2010

#### a. Instrument der Heranführungshilfe

„Die Kooperation zwischen den Staaten und Regionen setzt viele Element der guten Nachbarschaft und gegenseitigen positiven Erfahrungen voraus. In den Westbalkanländern erwiesen sich politisch-psychologische Faktoren als Haupthindernisse für regionale Kooperation und Integration.“<sup>65</sup>

Europa hat ein großes Interesse am Westbalkan, am Frieden in Europa und an der Zusammenarbeit und wirtschaftlichen Kooperation der einzelnen Mitgliedsstaaten und Beitrittskandidaten. Aus diesen Gründen hat die Europäische Union das Instrument der Heranführungshilfe entwickelt.

Im Rahmen des IPA (Instrument für Heranführungshilfe) werden die vorangegangenen Projekte wie ISPA (Strukturpolitisches Instrument zur Vorbereitung auf den Beitritt) und SAPARD (Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development) zusammengefasst und um zwei Fonds, Strukturfonds und Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, noch erweitert.

„Das Instrument für Heranführungshilfe (IPA) bietet Ländern Unterstützung, bei denen im Zeitraum 2007 bis 2013 ein Beitrittsverfahren zur Europäischen Union (EU) läuft. Ziel des IPA ist es, die Effizienz und Kohärenz der Hilfe zu verbessern, indem sie einen einheitlichen Rahmen für die Verbesserung der institutionellen Kapazitäten, der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sowie der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und der ländlichen Entwicklung bietet. Die Heranführungshilfen unterstützen den Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess der Kandidatenländer und potenziellen Beitrittsländer unter Beachtung der Besonderheiten und der Verfahren, die sie jeweils durchlaufen.“<sup>66</sup>

Serbien wird derzeit noch nicht als Kandidatenland geführt, sondern als potentieller Beitrittskandidat.

---

<sup>65</sup> Hajrullahu, Arben; Langfristige Friedensetablierung am Westbalkan durch EU-Integration? Eine Analyse von Akteuren und Prozessen unter besonderer Berücksichtigung des serbisch-kosovarischen Konfliktes; Wien; Dissertation; 2004, Seite 85

<sup>66</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/agriculture/enlargement/e50020\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/agriculture/enlargement/e50020_de.htm), eingesehen im November 2010

Den Status als Kandidatenland kann erst verliehen werden, wenn alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union das Beitrittsgesuch akzeptiert haben. Weitere Voraussetzung hierfür ist, dass die Mitgliedsstaaten die Kommission beauftragen einen Fragenkatalog zu erstellen, den das Kandidatenland ausarbeitet. Erst nach dem Überprüfen der Antworten können die Beitrittsverhandlungen beginnen.<sup>67</sup> (Stand 26.01.2011 – Serbien arbeitet an den Antworten)

Generell wird Finanzhilfe für folgende Maßnahmen gewährt:

- “Stärkung der demokratischen Institutionen und der Rechtsstaatlichkeit
- Förderung und Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten
- Reform der öffentlichen Verwaltung
- Wirtschaftsreform
- Entwicklung der Zivilgesellschaft
- Soziale Integration
- Aussöhnung, vertrauensbildende Maßnahmen und Wiederaufbau
- Regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit<sup>68</sup>

Die Ziele des IPA werden in 5 Untergruppen definiert, von diesen werden aber nur die ersten beiden auch für potentielle Beitrittskandidaten, wie zum Beispiel Serbien, angewendet.

- „die Komponente „Übergangshilfe und Aufbau von Institutionen“, durch die die Stärkung der Kapazitäten und der Institutionen finanziert werden soll;
- die Komponente „grenzübergreifende Zusammenarbeit“, durch die die Empfängerländer im Bereich der grenzübergreifenden Zusammenarbeit

---

<sup>67</sup> <http://www.euractiv.com/de/erweiterung/eu-beitritt-serbien-will-neuen-geschwindigkeitsrekord-aufstellen/article-188522>, eingesehen im November. 2010

<sup>68</sup> <http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/suche.html?get=views;document&doc=2655>, eingesehen im November 2010

untereinander, mit den Mitgliedstaaten der EU oder im Rahmen transnationaler und interregionaler Maßnahmen unterstützt werden sollen.“<sup>69</sup>

Die letzten drei beziehen sich auf die regionale Entwicklung, die grenzübergreifende Zusammenarbeit und auf die Entwicklung des ländlichen Raums.

Anhand der folgenden Grafik sieht man die Ausgaben, in Euro Millionen für das Jahr 2008, anhand der IPA Komponenten. Hier kann man gut erkennen, dass Serbien nur im Rahmen der ersten beiden Komponenten unterstützt wird. Wenn man sich jedoch die Summen ansieht, erkennt man, dass Serbien die höchste Förderung aller ehemaligen Teilrepubliken Jugoslawiens erhält. Einzig die Türkei kann mehr Förderungen als Serbien verbuchen. Das liegt daran, dass Serbien im Gegensatz zu Kroatien noch vermehrte Hilfe bei dem Aufbau von Institutionen benötigt.

IPA-Komponente	Albanien	Bosnien und Herzegowina	Kroatien	Republik Mazedonien	Montenegro	Serbien	Kosovo*	Türkei	Mehrförderprogramm
<b>Komponente I</b>	62,1	69,9	45,4	41,1	28,1	179,4	184,7	256,1	135,7
<b>Komponente II</b>	8,6	4,9	14,7	4,1	4,5	11,5	0,0	2,9	
<b>Komponente II I</b>			47,6	12,3				173,8	
<b>Komponente I V</b>			12,7	6,0				52,9	
<b>Komponente V</b>			25,6	6,7				53,0	
<b>INSGESAMT</b>	<b>70,7</b>	<b>74,8</b>	<b>146</b>	<b>70,2</b>	<b>32,6</b>	<b>190,9</b>	<b>184,7</b>	<b>538,7</b>	<b>135,7</b>

70

Bei der Komponente I wird bei Serbien besonders auf die Stärkung der demokratischen Institutionen und auf die Verwaltung eingegangen.

<sup>69</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/agriculture/enlargement/e50020\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/agriculture/enlargement/e50020_de.htm), eingesehen im Nov. 2010

<sup>70</sup> Abbildung 2; Europäische Kommission; Jahresbericht 2008 über die Umsetzung des Instruments für Heranführungshilfe (IPA), Brüssel, 2009, Seite 6

„Im Zusammenhang mit den politischen Kriterien wurde der Stärkung der demokratischen Institutionen, der weiteren Reform der öffentlichen Verwaltung und der Gewaltenteilung sowie den Medien Priorität eingeräumt. Andere wichtige Aspekte, für die Finanzmittel bereitgestellt werden, sind die Korruptionsbekämpfung, die Stärkung des Rechtsstaats, Menschenrechte und Achtung und Schutz von Minderheiten.“<sup>71</sup>

Die politischen Kriterien stehen im Mittelpunkt. Kriterien wie demokratische Institutionen, Gewaltenteilung, Menschenrechte und Schutz von Minderheiten sind klare Kennzeichen eines Rechtsstaats.

Bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (CBC Programme – Cross Boarder Cooperation) wurde der Schwerpunkt auf die Nachbarländer gelegt.

„Zu den CBC-Programmen, an denen Serbien beteiligt ist, zählen drei bilaterale Programme mit Montenegro, Kroatien und Bosnien Herzegowina, drei bilaterale Programme mit den benachbarten Mitgliedstaaten Ungarn, Rumänien und Bulgarien und das multilaterale IPA-CBC-Programm „Adria“. Darüber hinaus wird die Teilnahme Serbiens am transnationalen EFRE-Programm „Südosteuropa“ finanziert.“<sup>72</sup>

---

<sup>71</sup> Europäische Kommission; Jahresbericht 2008 über die Umsetzung des Instruments für Heranführungshilfe (IPA), Brüssel, 2009, Seite 8

<sup>72</sup> Europäische Kommission; Jahresbericht 2008 über die Umsetzung des Instruments für Heranführungshilfe (IPA), Brüssel, 2009, Seite 11

## b. Europäische Agentur für Wiederaufbau

Die Europäische Agentur für Wiederaufbau (Bestand bis Ende 2008) war eine eigenständige Organisation, jedoch musste sich diese gegenüber der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und den Mitgliedsstaaten verantworten. Sie sollte die Länder des Westbalkans beim Wiederaufbau unterstützen und eine langfristige Stabilisierung herbeiführen. Des Weiteren sollten diese Maßnahmen die Empfängerstaaten näher an die Europäische Union heranführen.

„Aufgabe der Europäischen Agentur für Wiederaufbau ist es, den Großteil der Gemeinschaftshilfe zugunsten der Republik Montenegro, der Republik Serbien, einschließlich des Kosovo im Sinne der Resolution 1244 des UN-Sicherheitsrates, und zugunsten der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien durchzuführen.“<sup>73</sup>

Diese Agentur stellte Serbien etwa 1,1 Milliarden Euro<sup>74</sup> zur Verfügung, von denen bereits zirka 84%, verbraucht sind. Finanzierte Projekte waren unter anderem der Gesundheitsbereich, die Infrastruktur und die Wirtschaftsentwicklung. Die Europäische Agentur für Wiederaufbau hatte zahlreiche Aufgaben. Die wichtigsten waren Folgende:

- „Sammlung und Analyse von Informationen über die Kriegsschäden, den Bedarf im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau und der Rückkehr der Flüchtlinge und Vertriebenen sowie über die Gebiete, die einer dringenden Hilfe bedürfen; Übermittlung dieser Informationen an die Kommission;
- Erarbeitung von Programmentwürfen für den Wiederaufbau der beiden Länder (Serbien, Montenegro) und die Rückkehr der Flüchtlinge und Vertriebenen;

---

<sup>73</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/western\\_balkans/r18001\\_de.htm#AMENDINGACT](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/western_balkans/r18001_de.htm#AMENDINGACT), eingesehen im November 2010

<sup>74</sup> <http://ec.europa.eu/enlargement/archives/ear/serbia/serbia.htm>, eingesehen im November 2010

- Durchführung der Gemeinschaftshilfe durch Ausarbeitung der Leistungsbeschreibungen, Vorbereitung der Ausschreibungen, Unterzeichnung der Verträge, Abschluss von Finanzierungsabkommen, Auftragsvergabe, Evaluierung und Überwachung der Projekte sowie Zahlungen.”<sup>75</sup>

Projekte wurden in dieser Agentur in Felder eingeteilt. Die vier wichtigsten bzw. die vier Felder mit den höchsten Ausgaben werden hier kurz angeführt. Die Zahlen stammen direkt von der Seite der Agentur. (<http://ec.europa.eu/enlargement/archives/ear/serbia/serbia.htm>)

Zur Veranschaulichung wie weitreichend diese Agentur in Serbien tätig war, ist die folgende Aufschlüsselung hilfreich. Dieser Bereich umfasst den Schutz von Minderheiten, den Aufbau eines Gesundheitssystems oder die Förderung im Energiesektor.

- Stabilisierung der Demokratie 1998-2006 (€61.2 Millionen)
  - Minderheitenrechte
  - Flüchtlingshilfe
    - Flüchtlingsrückkehr
    - Internal Displaced People (IPD)
  - Zivilbevölkerung und Medien<sup>76</sup>
- Aufbau von Institutionen 2000–2006 (€363.8 Millionen)
  - Aufbau eines Justizwesens
  - Reform zur öffentlichen Verwaltung

---

<sup>75</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/western\\_balkans/r18001\\_de.htm#AMENDINGACT](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/western_balkans/r18001_de.htm#AMENDINGACT), Nov. 2011

<sup>76</sup> Vgl. <http://ec.europa.eu/enlargement/archives/ear/serbia/serbia.htm>, eingesehen im Jänner 2011

- Öffentliche Finanzierung
- Gesundheitssystem
- Förderung zur Europäischen Integration
- Aufbau eines statistischen Amtes<sup>77</sup>
  
- Wirtschafts- und Sozialentwicklung 2000–2005 (€791 Millionen)
  - Förderungen zur Wirtschaftsentwicklung
  - Förderung der Landwirtschaft
  - Förderung der Infrastruktur
  - Investitionen in den Energiesektor
  - Investitionen in den Umweltsektor
  - Investitionen in die Bildung<sup>78</sup>
  
- Nachbarschaftsinitiativen (€7 Millionen)
  - Aufbau guter nachbarschaftlicher Beziehungen<sup>79</sup>

Am Anfang der Investitionen standen kurzfristige Schwerpunkte wie der Wiederaufbau nach dem Krieg im Mittelpunkt. Mit der Zeit wandelten sich diese Investitionen hin zu langfristigen Subventionen und nachhaltigem Wiederaufbau.

“The Agency’s main focus has evolved from post-conflict reconstruction to helping countries with reform in areas such as justice and home affairs, public administration and public finance, and economic development. Today, programmes strengthen central and local administration, the police and the judiciary, public finances, the agricultural, transport and energy sectors, the environment and state utility

---

<sup>77</sup> Vgl. <http://ec.europa.eu/enlargement/archives/ear/serbia/serbia.htm>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>78</sup> Vgl. <http://ec.europa.eu/enlargement/archives/ear/serbia/serbia.htm>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>79</sup> Vgl. <http://ec.europa.eu/enlargement/archives/ear/serbia/serbia.htm>, eingesehen im Jänner 2011

providers. During the reporting period, EU projects managed by the EAR focused on a wide range of issues such as the setting up of a National Visa Centre in the Former Yugoslav Republic of Macedonia and the development of Kosovo's educational sector with the construction of a new vocational training centre in Pristina. The Agency also supported cross-border co-operation programmes in Montenegro and the digitisation of the national film archives in Serbia."<sup>80</sup>

---

<sup>80</sup> <http://ec.europa.eu/enlargement/archives/ear/serbia/serbia.htm>, Nov. 2010

### c. Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen

„Die seit dem Wendejahr 1989 andauernde Instabilität und die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Westbalkanregion machten immer deutlicher, dass für ein erfolgreiches Heranführen der Regionen an die Euro-atlantischen Strukturen eine einheitliche und konsistente Strategie unerlässlich ist, die nicht nur die Folgen sondern auch die Ursachen behandelt. So wurde mit dem Stabilitätspakt für Südosteuropa zum ersten Mal für die gesamte Balkanregion konkret, zukunftsgerichtet und strategisch gedacht und gehandelt.“<sup>81</sup>

Der Ansatz des Stabilitätspakts hat gewisse Tradition in der Europäischen Union. Bei den Ländern im Süden Europas (Griechenland, Spanien und Portugal) hat dieses System auch funktioniert. Deshalb ist es naheliegend, dass man dieses Projekt auf den Balkan umlegt.<sup>82</sup>

„Der Rat der EU hat das Verfahren zur Ratifizierung des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommens (SAA) mit Serbien freigegeben. Für die serbische Regierung ist dies ein wichtiger Zwischenschritt bei der EU-Integration. Tatsächlich hat der beschwerliche Weg in Richtung EU aber gerade erst begonnen.“<sup>83</sup>

Die Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens bringt Serbien große Vorteile, unter anderem durch die Visaerleichterungen und durch engere Handelsbeziehungen zur Europäischen Union.

„Serbien hat auf seinem Weg Richtung EU-Mitgliedschaft eine weitere Hürde genommen. Das serbische Parlament ratifizierte heute (9. September 2008) ein wichtiges Assoziierungsabkommen, das dem Land engere Handelsbeziehungen und erleichterte Reisemöglichkeiten innerhalb der EU bietet. 140 der 250 Abgeordneten

---

<sup>81</sup>Hajrullahu, Arben; Langfristige Friedensetablierung am Westbalkan durch EU-Integration? Eine Analyse von Akteuren und Prozessen unter besonderer Berücksichtigung des serbisch-kosovarischen Konfliktes; Wien; Dissertation; 2004; Seite 91

<sup>82</sup> Vgl. Dumbs, Helmar; Die Rolle der EG-EU beim Zerfall Jugoslawiens; Wien; Diplomarbeit; 2003, Seite 82

<sup>83</sup> Konrad Adenauer Stiftung; EU setzt Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess mit Serbien fort; Belgrad; 2010; S. 1

stimmten für das Stabilitäts- und Assoziierungsabkommen (SAA) bei nur 26 Gegenstimmen. Das bedeutet, dass mindestens 13 Mitglieder der Opposition – vermutlich Mitglieder der Liberalen, die eine EU-Mitgliedschaft unterstützen und dafür sogar auf den Kosovo verzichten würden – bei diesem Thema die Regierung mit ihrer Stimme unterstützt haben. Die größte Oppositionspartei, die Serbische Radikale Partei (SRS), enthielt sich geschlossen. Die Serbische Radikale Partei lehnt jede Form von Föderalisierung grundlegend ab.“<sup>84</sup>

Durch die Ratifizierung des Assoziierungsabkommens durch das serbische Parlament hat Serbien einen weiteren Schritt am langen Weg zur Mitgliedschaft in der Europäischen Union unternommen. Unmittelbar nach der Unterzeichnung hat sich die Europäische Union entschieden das Abkommen auf unbestimmte Zeit auszusetzen. Die Wiederaufnahme des Abkommens wurde an eine uneingeschränkte Zusammenarbeit mit dem ICTY geknüpft. Beim EU-Außenministerrat am 07.12.2009 bekräftigte der Chefankläger Serger Brammertz die uneingeschränkte Zusammenarbeit und somit wurde das Abkommen mit 01.02.2010 wieder eingesetzt.<sup>85</sup>

Die Tadic Regierung kann auf bedeutende Fortschritte hinweisen, wie zum Beispiel auf das Freihandelsabkommen mit der EU und das gelockerte Visaverfahren.<sup>86</sup> Seit Jänner 2010 dürfen Serben ohne Visum in die Europäische Union einreisen.

„Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen (SAA), die u.a. den freien Handel mit der EU vorsehen, werden zurzeit mit Albanien, Serbien und Montenegro und Bosnien und Herzegowina ausgehandelt. Die Verhandlungen befinden sich in unterschiedlichen Stadien. Mit Kroatien und der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien sind solche Abkommen bereits in Kraft getreten. Nicht zuletzt aufgrund ihrer Bestimmungen über Rechtsangleichung und den Aufbau von

---

<sup>84</sup> <http://www.euractiv.com/de/erweiterung/serbien-ratifiziert-wichtiges-eu-assoziierungsabkommen/article-175210>, eingesehen im Dezember 2010

<sup>85</sup> Vgl. [http://polak.at/fileadmin/Inhaltsdateien/POLAK/essays/reader\\_serbien\\_eu\\_20100914.pdf](http://polak.at/fileadmin/Inhaltsdateien/POLAK/essays/reader_serbien_eu_20100914.pdf), eingesehen im Jänner 2010

<sup>86</sup> Vgl. Konrad Adenauer Stiftung; EU setzt Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess mit Serbien fort; Belgrad; 2010; S.1

Verwaltungskapazitäten stellen die SAA eine wichtige Antriebskraft für Handelsintegration, innere Reformen und Annäherung an die EU dar.“<sup>87</sup>

Das Hauptaugenmerk des SAA liegt auf folgenden drei Bereichen:

- „Der Aufbau von funktionsfähigen demokratischen Staaten
  - fragile Staatsrechtliche Verhältnisse
  - der schwach ausgeprägte „*rule of law*“
  - die Schwäche der institutionellen Kapazitäten
  - undefinierter Standard des „politischen Umgangs“
  - extreme Formen des Nationalismus
  - schwache Zivilgesellschaft und Medien
  
- Lösung des Problems der Armut und der Hemmnisse der Gesellschaft
  
- Stärkung der regionalen Zusammenarbeit: Dabei geht es darum, dass die Staaten der Region beweisen, dass sie untereinander so kooperieren können, wie das die Mitgliedstaaten der EU tun. Dies darf nicht missverstanden werden. Die EU hat kein Interesse daran, eine Politik der „Balkanisierung“ zu betreiben, d.h. eine Neuauflage Jugoslawiens zu fordern, sondern die EU will ihre in den letzten Jahrzehnten gewonnenen Erfahrungen in regionaler Zusammenarbeit an die Staaten der Region weitergeben. Durch diese Zusammenarbeit sollen die betreffenden Länder selbständig jene Arbeitsmethoden und jene Praxis untereinander entwickeln, die die Mitgliedstaaten der EU untereinander bereits haben.“<sup>88</sup>

„By signing the SAA, Serbia has committed itself to gradually harmonise its legislation with the EU acquis, as well as to duly implement it. In compliance with this provision, Serbia adopted, in October 2008, the National Programme for Integration of the

---

<sup>87</sup> Europäische Kommission; Der westliche Balkan auf dem Weg in die EU: Konsolidierung der Stabilität und Steigerung des Wohlstands; Brüssel; 2006; Seite 7

<sup>88</sup> Ivaštinović, Damir; Der Weg nach Europa – Die Westbalkanregion im Europäischen Integrationsprozess; Graz 2004, Seite 9

Republic of Serbia with the European Union (NPI), which outlines a plan of Serbian Government activities in order to prepare Serbia for EU membership by end-2012, in line with the Copenhagen criteria. In the period October 2008 – September 2009, the NPI fulfillment was 81%, as 186 regulations were adopted out of 229 planned, whereas 87 laws were adopted out of 117 planned. The Government of Serbia established a system for preparation of the national version of the *acquis communautaire*. Translation of the primary legislation of the European Union is in its final stage, as well as the translation of the initial set of 10,000 pages of secondary legislation.”<sup>89</sup>

Mit der Unterzeichnung des SAA verpflichtete sich Serbien zu einer schrittweisen Harmonisierung des EU *acquis* und des serbischen Rechts. Das NPI bietet eine Übersicht über die Integrationsschritte Serbiens. Durch diesen Vorgang schafft man eine rechtliche Abhängigkeit und dies wiederum ist ein Zeichen des Neoinstitutionalismus. Wie auf Seite 7 dieser Arbeit bereits erwähnt, ist die interdependenzielle Annahme des Neoinstitutionalismus ein zentraler Punkt.

---

<sup>89</sup> Republik Serbien; Antrag der Republik Serbien auf Beitritt zur Europäischen Union, Memorandum; Belgrad; 23.12.2009, Seite 6

#### d. Internationaler Gerichtshof für das ehemalige Jugoslawien

Der Internationale Gerichtshof für das ehemalige Jugoslawien ist keine Institution der Europäischen Union, sondern eine Organisation der Vereinten Nationen. Die EU hat allerdings unmissverständlich mitgeteilt, dass eine Kooperation des Westbalkans mit dem ICTY unabdinglich für einen eventuellen Beitritt ist.<sup>90</sup>

„Wir haben den Schlüssel für den Eintritt nach Europa, wir halten ihn. Wir können eintreten und die Tür Europas öffnen, aber wir wollen den Schlüssel nicht verwenden, sondern halten ihn in unserer Hand und überlegen, ob es riskant ist, mit ihm die Tür zu öffnen. Dieser Schlüssel heißt Den Haag.“<sup>91</sup>

Der Internationale Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY; öfter wird es auch als Haager Kriegsverbrechertribunal bezeichnet) hat seinen Sitz in Den Haag. Der Zuständigkeitsbereich erstreckt sich auf alle Kriegsverbrechen, die im Territorium des ehemaligen Jugoslawien verübt worden sind. Die Verhandlungen der EU und Serbien zum SAA wurden wie bereits erwähnt wegen mangelnder Zusammenarbeit mit dem ICTY ausgesetzt.

„Der jüngste Bericht des Chefanklägers Serge Brammertz attestiert nun eine Verbesserung der Kooperation - obwohl die flüchtigen Kriegsverbrecher Ratko Mladić und Goran Hadžić immer noch nicht gefasst sind. Ein positives Zeichen der Zusammenarbeit war etwa die Aushändigung von im Februar gefundenen Tagebüchern des früheren Generals der bosnischen Serben, Mladić, an das UN-Gericht.“<sup>92</sup>

Der Ministerrat verwies mehrmals auf die Wichtigkeit der Kooperation Serbiens mit dem ICTY.

---

<sup>90</sup> Vgl. [http://portal.wko.at/wk/format\\_detail.wk?AngID=1&StID=397428&DstID=15](http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=397428&DstID=15), eingesehen im Jänner 2011

<sup>91</sup> Džihic, Vedran; Europa - verflucht begehrt : Europavorstellungen in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien; Wien; Braumüller; 2006, Seite 189

<sup>92</sup> Konrad Adenauer Stiftung; EU setzt Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess mit Serbien fort; Belgrad; 2010; S.1

“The Council recalls that Serbia’s full cooperation with ICTY is already required by the Stabilisation and Association Agreement, as well as by the Interim Agreement. In line with the political criteria of Copenhagen full cooperation with ICTY is an essential condition for membership of the EU. In the context of Serbia’s application for membership of the European Union on 22 December 2009, the EU underlines that at each stage of Serbia’s path towards EU accession, following the decision referred to in paragraph 1, further steps will be taken when the Council unanimously decides that full co-operation with the ICTY exists or continues to exist. In this context, the Council will closely monitor the progress reports by the Office of the Prosecutor. The EU and its Member States recall their readiness to assist Serbia in this respect.”<sup>93</sup>

Der klaren Positionierung der EU bezüglich der verpflichtenden Kooperation Serbiens mit dem ICTY wird in diesem Zitat Rechnung getragen. Serbien versuchte seinerseits im Beitritts-gesuch die gelungene Kooperation hervorzuheben.

„Although beginning the implementation of the Interim Trade Agreement and ratification of the Stabilisation and Association Agreement was dependent upon the conclusion of the EU Council of Ministers stating full cooperation of the Republic of Serbia with the ICTY, Serbia chose to implement the Agreement on 30 January 2009. Respecting the positive assessment of the chief prosecutor of the ICTY as regards the achieved level of cooperation with the Republic of Serbia, on 7 December 2009 the EU Council of Ministers adopted a decision on unfreezing the Interim Agreement with the Republic of Serbia. By the same decision, the Council accepted the period of Serbia’s Interim Agreement implementation as the commencement of its implementation track record.”<sup>94</sup>

Im vorangegangenen Zitat wird nochmals genauer auf die Aussetzung des SAA eingegangen. Der Progress Report der Europäischen Kommission bezieht ebenfalls

---

<sup>93</sup> Council of the European Union; Conclusion on Serbia; Luxemburg, 25.10.2010; Seite 1

<sup>94</sup> Republik Serbien; Antrag der Republik Serbien auf Beitritt zur Europäischen Union, Memorandum; Belgrad; 23.12.2009; Seite 4

klare Stellung. Es werden zwar die Probleme noch herausgehoben aber die allgemeine Zusammenarbeit funktioniert.

„The Prosecutor of the International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia (ICTY) noted in his latest report to the UN Security Council that Serbia’s responses to the Office of the Prosecutor’s requests for access to documents, archives and witnesses have been timely and adequate and that no requests remain outstanding. He also stressed the professionalism and commitment of the operational services working on the search for fugitives. The report however recommended that Serbia review the strategies employed to apprehend the remaining fugitives, Ratko Mladić and Goran Hadžić. The need for an increase in Serbia's operational capacities and the adoption of a more rigorous and multi-disciplinary approach to arresting the fugitives was also highlighted by the ICTY report. Full cooperation with the ICTY remains an essential condition for membership of the EU, in line with the Council conclusions of 25 October 2010.”<sup>95</sup>

Ein Belgrader Marketing Institut hat bezüglich der Kooperation mit dem ICTY eine Umfrage konzipiert. Die Ergebnisse dabei sind überraschend. 70 Prozent der Befragten haben sich gegen die Auslieferung an den ICTY ausgesprochen, 30% waren der Meinung, dass eine Auslieferung Hochverrat bedeutet. 85% würden den Beitritt zur EU befürworten, 75% gehen davon aus, dass der ICTY eine Verschwörung gegen Serbien darstellt aber ebenfalls 75% der Befragten finden eine Zusammenarbeit mit dem ICTY wichtig. Ein Grund hierfür wäre die rationelle Annahme. Die Gesellschaft befürchtet Sanktionen sobald die Kooperation ausgesetzt wird. Man will die mögliche Zukunft in der Europäischen Union nicht riskieren. <sup>96</sup>

---

<sup>95</sup> Europäische Kommission; Commission Staff Working Document, Serbia Progress Report; Brüssel; 2010; Seite 19

<sup>96</sup> John, Franz Stefan; Die Übernahme von EU- Regeln im Energiebereich durch Serbien in den Jahren 2004 bis 2006; Wien; Diplomarbeit ; 2010; Seite 65

## B. DIE ANFORDERUNGEN DER EUROPÄISCHEN UNION AN DIE ZUKÜNFTIGEN MITGLIEDSSTAATEN AM BEISPIEL SERBIENS

„Erhard Busek unterstrich die geopolitische Bedeutung Südosteuropas für die EU. Insbesondere für die aktuellen Bemühungen um eine gemeinsame Energieaußenpolitik spielen die Staaten Südosteuropas eine wichtige Rolle. Hier müsse Europa Russland gegenüber mit einer Stimme sprechen.“<sup>97</sup>

Die Europäische Initiative in Südosteuropa war ein Motor für die Entwicklung der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik. Busek (Koordinator des SAA in Südosteuropa) spricht sich weiter für stärkere europäische Institutionen aus, denn am Balkan hatte man gesehen, dass die Bereiche in denen die EU zuständig war sehr gut funktionierten. Alle anderen Bereiche waren teilweise unkoordiniert und nicht effektiv.<sup>98</sup>

Die Europäische Union hat Anforderungskriterien entwickelt, die die Mitgliedsanwärter erfüllen müssen, um als Beitrittskandidat gehandelt zu werden.

„Jedes Land, das die Beitrittskriterien erfüllt, kann einen Antrag stellen. Ein europäischer Staat, der die Aufnahme in die Europäische Union wünscht, reicht beim Rat der Europäischen Union einen Antrag auf Mitgliedschaft ein. Der Rat der Europäischen Union beauftragt die Europäische Kommission, die Fähigkeit des Bewerberlandes zur Erfüllung der Beitrittskriterien zu bewerten. Wenn die Europäische Kommission eine positive Stellungnahme abgibt und der Rat der Europäischen Union einstimmig ein Verhandlungsmandat beschließt, sind die

---

<sup>97</sup> [http://www.iep-berlin.de/819.html?&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=650&cHash=0fd8a7e961e373e0981c9c9dbc694e9a](http://www.iep-berlin.de/819.html?&tx_ttnews[tt_news]=650&cHash=0fd8a7e961e373e0981c9c9dbc694e9a), eingesehen im Jänner 2011

<sup>98</sup> Vgl. [http://www.iep-berlin.de/819.html?&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=650&cHash=0fd8a7e961e373e0981c9c9dbc694e9a](http://www.iep-berlin.de/819.html?&tx_ttnews[tt_news]=650&cHash=0fd8a7e961e373e0981c9c9dbc694e9a), eingesehen im Jänner 2011

Verhandlungen zwischen dem Bewerberland und allen Mitgliedsstaaten formell eröffnet.“<sup>99</sup>

Durch das Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon hat das Europäische Parlament ein Mitspracherecht bei jeder Erweiterung, denn ab Lissabon benötigt ein Kandidatenland die absolute Mehrheit im Europäischen Parlament.<sup>100</sup> Damit ist ein weiterer Schritt in Richtung Supranationalismus getan. Das Europäische Parlament, als Organ der Europäischen Union, bekommt ein Mitspracherecht bei Erweiterungen. Die Union bekommt damit immer mehr Macht und spiegelt die starke Rolle im Neoinstitutionalismus wieder.

Die folgende Chronologie gibt einen Überblick über die jüngsten Fortschritte im Annäherungsprozess Serbiens an die Europäische Union. Diese Ereignisse sind direkt auf der Homepage der Europäischen Union unter [http://europa.eu/news/external-relations/2010/10/20101026\\_de.htm](http://europa.eu/news/external-relations/2010/10/20101026_de.htm) einsehbar.

08.09.2010 – „Die EU begrüßt die Entscheidung Serbiens, mit dem Kosovo in einen Dialog zu treten.

22.07.2010 – Der Internationale Gerichtshof ist der Auffassung, dass die Unabhängigkeit des Kosovo nicht gegen internationales Recht verstößt.

01.02.2010 – Das Interims-Freihandelsabkommen zwischen der EU und Serbien tritt in Kraft

22.12.2009 – Serbien kandidiert offiziell für den EU-Beitritt.

19.12.2009 – Visaliberalisierung für serbische Bürger im Schengen-Raum.

07.12.2009 – Der Rat gibt nach einem positiven Bericht über die Zusammenarbeit des Landes mit dem ICTY grünes Licht für das Interims-Freihandelsabkommen.

01.01.2009 – Das serbische Parlament wendet einseitig das Interims-Freihandelsabkommen an.

---

<sup>99</sup> [http://ec.europa.eu/enlargement/how-does-it-work/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/enlargement/how-does-it-work/index_de.htm), eingesehen im Dezember 2010

<sup>100</sup>

<http://www.europarl.at/view/de/AKTUELLES/Schwerpunktthemen/erweiterung.html;jsessionid=9886D1444599C9721EA415367501683B>, eingesehen im Jänner 2011

29.04.2008 – Unterzeichnung des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommens sowie des Interims-Freihandelsabkommens mit Serbien ohne unmittelbare Umsetzung.

18.02.2008 – Der Rat bestimmt die vorrangigen Fragen und Bedingungen<sup>101</sup> für eine europäische Partnerschaft mit Serbien.

17.02.2008 – Der Kosovo verkündet trotz des Widerstands Serbiens einseitig seine Unabhängigkeit.

03.06.2006 – Montenegro verlässt die Union „Serbien und Montenegro“ und Serbien wird vollkommen unabhängig.

19.06.2000 – Der Europäische Rat gibt Serbien den Status eines potentiellen EU-Beitrittskandidaten.“<sup>102</sup>

---

<sup>101</sup> Siehe <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2008:080:0046:01:en:HTML>, eingesehen im Februar 2011

<sup>102</sup> <http://europa.eu/news/external-relations>, eingesehen im Februar 2011

## a. Allgemeine Anforderungen der Europäischen Union

Um die Anforderungen an die Beitrittskandidaten zu beschreiben, muss man zuerst definieren, welche Staaten um einen Beitritt ansuchen können.

Artikel 2, Vertrag über die Europäische Union:

„Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte einschließlich der Rechte der Personen, die Minderheiten angehören. Diese Werte sind allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam, die sich durch Pluralismus, Nichtdiskriminierung, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und die Gleichheit von Frauen und Männer auszeichnet.“<sup>103</sup>

Im Vertrag über die Europäische Union wird unter dem Artikel 6 auf die Grundwerte der Europäischen Union eingegangen. Grundsätze sind die Freiheit, die Demokratie und die Wahrung der Menschenrechte. Die Europäische Union bezieht sich in der Auslegung auf die Europäische Konvention für Menschenrechte (EMRK).<sup>104</sup> Viele Mitgliedsstaaten haben die EMRK unterzeichnet. Die Europäische Union wird in den nächsten Jahren diesen Schritt ebenfalls gehen.<sup>105</sup>

Artikel 49, Vertrag über die Europäische Union:

"Jeder europäische Staat, der die in Artikel 2 genannten Werte achtet, und sich für ihre Förderung einsetzt, kann beantragen, Mitglied der Union zu werden. Das Europäische Parlament und die nationalen Parlamente werden über diesen Antrag unterrichtet. Der antragstellende Staat richtet seinen Antrag an den Rat; dieser beschließt einstimmig nach Anhörung der Kommission und nach Zustimmung des

---

<sup>103</sup> Bundeszentrale für Politische Bildung; Vertrag von Lissabon; Bonn; 2008; Seite 34

<sup>104</sup> Vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung; Vertrag von Lissabon; Bonn; 2008; Seite 36

<sup>105</sup> Vgl.

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=MEMO/10/84&format=HTML&aged=1&language=DE&guiLanguage=en>

Europäischen Parlaments, das mit der Mehrheit seiner Mitglieder beschließt. Die vom Europäischen Rat vereinbarten Kriterien werden berücksichtigt."<sup>106</sup>

In folgender Grafik sind die Mitglieder der Europäischen Union und die aktuellen Beitrittskandidaten farblich eingezeichnet.



107

<sup>106</sup> Bundeszentrale für Politische Bildung; Vertrag von Lissabon; Bonn; 2008; Seite 61

<sup>107</sup> Abbildung 3; <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+IM-PRESS+20090309STO51249+0+DOC+XML+V0//DE>; Eingesehen im Dezember 2010

Um die Chance zu erhalten ein Mitglied der Europäischen Union zu werden, muss ein Staat die sogenannten Kopenhagener Kriterien erfüllen. Die Kopenhagener Kriterien sind in folgende vier Themengruppen zusammengefasst.

- „politische Kriterien: institutionelle Stabilität zur Gewährleistung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, der Wahrung der Menschenrechte sowie der Achtung und des Schutzes von Minderheiten;
- wirtschaftliche Kriterien: eine funktionierende Marktwirtschaft und die Fähigkeit, dem Wettbewerbsdruck und den Marktkräften innerhalb der EU standzuhalten;
- die Fähigkeit zur Erfüllung der Pflichten, die sich für ein EU-Mitglied aus dem EU-Recht und den Politiken der EU (dem so genannten gemeinschaftlichen Besitzstand) ergeben, einschließlich der Übernahme der Ziele der politischen und der Wirtschafts- und Währungsunion;
- Vorbereitung auf die Eingliederung in die EU durch Anpassung der administrativen Strukturen.“<sup>108</sup>

Im Fall der westlichen Balkanländer spielt auch das Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen eine wichtige Rolle. Auf Grundlage des SAA kann und wird die Europäische Union den Fortschritt, den Kooperationswillen und die Einhaltung der Regeln überprüfen. Der Beitritt eines Staates zur Europäischen Union muss von der Bevölkerung angestrebt werden. Die positive öffentliche Meinung für einen Beitritt zur EU ist der Europäischen Union wichtig. Sie ist ein Zeichen für den Integrationswillen der Bevölkerung.<sup>109</sup>

---

<sup>108</sup> [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/ongoing\\_enlargement/l14536\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/ongoing_enlargement/l14536_de.htm), Dezember 2010

<sup>109</sup> Vgl. [http://europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/ongoing\\_enlargement/l14536\\_de.htm](http://europa.eu/legislation_summaries/enlargement/ongoing_enlargement/l14536_de.htm), Dezember 2010

## b. Der Fragenkatalog der Europäischen Kommission

Am 24. November 2010 übermittelte Stefan Füle (Europäischer Kommissar für Erweiterung) 2.483 Fragen, auf 379 Seiten, an die serbische Regierung.<sup>110</sup> Erst nach der vollständigen Beantwortung dieser Fragen wird die Europäische Kommission entscheiden, ob Serbien offiziell der Status eines Beitrittskandidaten verliehen wird.

Die serbische Tageszeitung Danas<sup>111</sup> beruft sich auf interne Regierungsquellen und meint zu wissen, dass Serbien die Fragen bereits bis Februar 2011 beantworten will und nicht wie bisher vermutet bis April 2011.

Die Fragen sind in drei Hauptkriterien eingeteilt. Das erste ist das politische Kriterium, das zweite ist das ökonomische Kriterium und dritte ist die Übernahme des *Acquis communautaire* (gemeinschaftliche Besitzstand). Die Fragen zum *Acquis communautaire* sind in 33 Kapitel unterteilt und daher bei weitem der längste Teil.

„Der gemeinschaftliche Besitzstand ist das gemeinsame Fundament aus Rechten und Pflichten, die für alle Mitgliedstaaten im Rahmen der Europäischen Union verbindlich sind. Dieser Besitzstand entwickelt sich ständig weiter und umfasst:

- den Inhalt, die Grundsätze und die politischen Ziele der Verträge;
- die in Anwendung der Verträge erlassenen Rechtsvorschriften und die Rechtsprechung des Gerichtshofs;
- die im Rahmen der Union angenommenen Erklärungen und Entschlüsse;
- die Rechtsakte der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik;
- die in den Bereichen Justiz und Inneres vereinbarten Rechtsakte;
- die von der Gemeinschaft geschlossenen internationalen Abkommen und die Abkommen, die die Mitgliedstaaten untereinander in Bereichen schließen, die unter die Tätigkeit der Union fallen.“<sup>112</sup>

---

<sup>110</sup> Vgl. <http://www.euractiv.com/de/erweiterung/2483-fragen-serbien-ueber-beitrittskandidatur-news-500014>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>111</sup> <http://www.danas.rs/danasrs/naslovna.1.html>, eingesehen im Dezember 2010

Im Fragenkatalog (Information requested by the European Commission to the Government of Serbia for the preparation of the Opinion on the application of Serbia for membership of the European Union) sind schwierige Fragen bezüglich des Kosovo und der Zusammenarbeit mit dem ICTY enthalten.

Die Fragen zur Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und besonders die Fragen bezüglich des Kosovo und der Zusammenarbeit mit dem ICTY werden den Ausschlag über eine positive oder negative Bewertung der Europäischen Kommission geben. Ein Augenmerk wird auf die Kooperationen mit dem Kosovo und dem ICTY gelegt.

#### Fragen bezüglich des ICTY:

In diesem Teil des Fragenkatalogs wird Serbien gefragt, ob sie bereit sind eine volle Kooperation mit dem ICTY einzugehen. Weiters wird nach dem Aufbau der Kooperationen mit dem ICTY gefragt und die Europäische Union möchte genaue Zahlen über Festnahmen, Urteile und Erfolge wissen. Zwei Fragen beschäftigen sich ausschließlich mit Ratko Mladic und Goran Hadzic. Die Union möchte wissen, welche Maßnahmen getroffen werden um Mladic und Hadzic zu finden und zu verhaften und welche Organisation dafür verantwortlich ist.<sup>113</sup>

Die Kooperation zwischen Serbien und dem ICTY ist ein wichtiger Punkt für die Europäische Union. Die Fragen wurden sehr präzise und tiefgreifend formuliert.

---

<sup>112</sup> [http://europa.eu/scadplus/glossary/community\\_acquis\\_de.htm](http://europa.eu/scadplus/glossary/community_acquis_de.htm), eingesehen Dezember 2010

<sup>113</sup> Vgl. Europäische Kommission; Information requested by the European Commission to the Government of Serbia for the preparation of the Opinion on the application of Serbia for membership of the European Union; November 2010 (c)

### Fragen bezüglich des Kosovo:

Die Fragen bezüglich des Kosovo sind im Gegensatz zum vorigen Beispiel viel allgemeiner formuliert. Weiters stellt die Europäische Kommission nicht die entscheidende Frage, ob und wann Serbien den Kosovo als eigenes Land akzeptieren wird. Die Kommission stellt stattdessen Fragen zu wirtschaftlichen Kooperationen zwischen Serbien und dem Kosovo. Eine Frage bezieht sich auf die politische Kooperation zwischen Serbien und dem Kosovo. Der Kosovo ist in dieser Fragestellung das nachgereichte Land.<sup>114</sup> Hierbei sieht man, dass die Kommission Serbien mit einer direkten Frage zur Anerkennung des Kosovo nicht verärgern möchte.

Stefan Fülle musste sich nach dem Bekanntwerden der Fragen den Journalisten stellen. Eine zentrale Frage der Journalisten war, warum sich keine einzige Frage explizit mit der Anerkennung des Kosovo beschäftigt.<sup>115</sup> Der Neoinstitutionalismus geht von einer starken Internationalen Organisation aus. Die Europäische Kommission hätte es in der Hand gehabt, diese schwierige Frage zu stellen. Doch sie hat es nicht gemacht. Gründe dafür könnten rationale sein. Die Europäische Kommission möchte den Beitrittsprozess mit Serbien nicht verzögern bzw. verhindern. Daher wird diese Frage umgangen und der Fokus liegt eher auf der wirtschaftlichen Kooperation am Balkan, der Kooperation mit dem ICTY aber auch auf Detailfragen bezüglich des Kosovo.

---

<sup>114</sup> Vgl. Europäische Kommission; Information requested by the European Commission to the Government of Serbia for the preparation of the Opinion on the application of Serbia for membership of the European Union; November 2010 (c)

<sup>115</sup> Vgl. <http://www.euractiv.com/de/erweiterung/2483-fragen-serbien-ueber-beitrittskandidatur-news-500014>, eingesehen im Jänner 2011

### c. Fortschritte in Serbien

Serbien hat in den letzten Jahren große Schritte in Richtung Europa gemacht.<sup>116</sup> Dies geht auch aus den Berichten der Europäischen Kommission und des Europäischen Rats hervor.

„Overall, implementation of the new constitutional framework is well advanced. However, the laws regulating public property and Vojvodina’s own resources are still to be adopted.”<sup>117</sup>

Die Implementierung eines neuen Verfassungsrechts ist weit fortgeschritten. Weitere Schritte wurden unternommen, damit das Parlament effizienter und besser arbeiten kann. Serbien kann auch Fortschritte bei der Bekämpfung von Stimmenkauf verbuchen.<sup>118</sup>

„Progress in the fight against corruption continued with the Anti-Corruption Agency starting its work in January 2010. A majority of public officials submitted asset declarations to the new Agency as required. However, corruption remains prevalent in many areas and continues to be a serious problem. In the absence of a new law, control of the funding of political parties and financing of election campaigns remains weak. The Anti-Corruption Agency still has to establish a track record of verifying asset declarations and carrying out its role effectively. The number of final convictions, especially in high level cases, remains low. Public procurement, privatisation and public expenditure remain areas of concern. Protection of whistleblowers needs to be improved.”<sup>119</sup>

---

<sup>116</sup> Vgl. <http://www.europarl.de/view/de/Aktuell/pr-2011/Aktuell-2011-Januar/Aktuell-2011-Januar-9.html;jsessionid=294EF3E46BF59B459EF525C4C1F262C6>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>117</sup> Europäische Kommission; Commission Staff Working Document, Serbia Progress Report; Brüssel; 2010 (a); Seite 7

<sup>118</sup> Vgl. Kleedorfer, Micaela; Wirtschaftskammer Österreich - EU Top Thema - Potentieller Beitrittskandidat Serbien; 2009; Wien

<sup>119</sup> Council of the European Union; Conclusion on Serbia; Luxemburg, 25.10.2010; Seite 2

Die Zusammenarbeit mit EULEX wird ebenfalls als positiv gewertet. Die Polizei von Serbien ist im Jahr 2009 eine Kooperation mit EULEX eingegangen. Seit dem unterstützt die EU Polizeimission Serbien beim Kampf gegen Korruption, Drogenhandel und Schmuggel.<sup>120</sup>

Serbiens Kampf gegen Korruption betrifft nach langer Zeit auch endlich die Reichen und Berühmten. Der frühere Wirtschaftsminister Predrag Bubal oder der Geschäftsmann Milan Beko sind im Visier der Antikorruptionsbehörde.<sup>121</sup> Das sind wichtige Fälle für die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

„Good cooperation with EULEX has been established in relation to war crimes in Kosovo. However, problems of extradition and recognition of sentences continued to exist with some countries of the region.“<sup>122</sup>

Des Weiteren wird die positive Zusammenarbeit Serbiens mit seinen Nachbarn gesehen. Ausgenommen hiervon ist allerdings der Kosovo. Serbien engagiert sich in der bevorstehenden Donau Strategie<sup>123</sup> und versucht die Rolle des Koordinators einzunehmen.<sup>124</sup>

„Serbia has made further progress towards aligning its legislation to European Standards. Serbia has also continued to implement the Interim Agreement provisions and made further progress towards complying with the Stabilisation and Association Agreement (SAA) requirements. Administrative capacity is good. However, further

---

<sup>120</sup> Vgl. <http://www.123recht.net/article.asp?a=48205&ccheck=1>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>121</sup> Vgl. [http://wirtschaft.t-online.de/korruption-erstmals-straftanzeige-gegen-serbischen-superreichen/id\\_41887668/index](http://wirtschaft.t-online.de/korruption-erstmals-straftanzeige-gegen-serbischen-superreichen/id_41887668/index), eingesehen im Jänner 2011

<sup>122</sup> Council of the European Union; Conclusion on Serbia; Luxemburg, 25.10.2010; Seite 3

<sup>123</sup> Neue Chancen für den Donaauraum: Die EU-Kommission erarbeitet eine neue Strategie für die Anrainerländer der Donau. Die Region umfasst 14 Staaten, von Deutschland bis zur Ukraine. EU-Regionalkommissar Paweł Samecki sagte in Ulm, die Kommission wolle die wirtschaftlichen und sozialen Unterschiede in der Region angehen und die Infrastruktur verbessern. Die Donau-Strategie betrifft acht EU-Mitgliedstaaten: Bulgarien, Deutschland, Österreich, die Tschechische Republik, Ungarn, Rumänien, die Slowakische Republik, Slowenien. Außerhalb der EU bezieht sie Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, die Republik Moldau und die Ukraine ein. Vorbild ist die Ostsee-Strategie. Dabei geht es nicht um neue Vorschriften oder Behörden, sondern um eine stärkere Koordination der verschiedenen Politiken und Akteure. Für die Donau-Strategie ist kein zusätzliches Geld vorgesehen, die Region nimmt aber bereits an einer Reihe von EU-Programmen teil. Siehe: [http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr\\_releases/8982\\_de.htm](http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/8982_de.htm)

<sup>124</sup> [http://glassrbije.org/N/index.php?option=com\\_content&task=view&id=10396&Itemid=26](http://glassrbije.org/N/index.php?option=com_content&task=view&id=10396&Itemid=26), eingesehen im Jänner 2011

efforts are necessary to bring the legislation and the policies in line with the acquis. Implementation as well as enforcement of the adopted EU-related legislation needs to be ensured. With regard to internal market, Serbia has made progress in meeting EU standards on free movement of goods. Legislation on metrology and on certain new approach directives has been adopted. However, a new legal framework for market surveillance is still lacking. The administrative capacity and cooperation between the State institutions need to be further strengthened. Further efforts are required to continue the transposition of the product-specific acquis into Serbian legislation.”<sup>125</sup>

Die Bemühungen Serbiens für das SAA und die teilweise Übernahme des acquis sind im vorigen Absatz ersichtlich. Dennoch fehlt noch immer ein Regelwerk für eine Marktaufsichtsbehörde und die Bereitschaft einzelner Organisationen zur besseren Koordination untereinander.

---

<sup>125</sup> Council of the European Union; Conclusion on Serbia; Luxemburg, 25.10.2010; Seite 4

#### d. Der Nachholbedarf in Serbien

„Der wirtschaftliche Niedergang Serbiens, die Belastung der serbischen Bevölkerung und der gesellschaftliche Wandel in der Nachkriegszeit, werfen viele Probleme auf.“<sup>126</sup>

Die serbische Bevölkerung hatte mit Armut, dem Leiden der Nachkriegszeit und der inneren Zerrissenheit Serbiens zu kämpfen. Problemfelder ergeben sich hier viele, von Sezessionskonflikten (Montenegro und Kosovo) bis hin zur Verarbeitung der eigenen Geschichte. Daher ist die internationale Kooperation ins Zentrum gerückt. Man erhofft sich in Europa ein besseres Leben, mehr Wohlstand und Sicherheit. Die Kooperation mit dem ICTY ist unerlässlich um die Kriegsverbrechen aufzurollen.

Man darf sich vom vorangegangenen Kapitel nicht täuschen lassen, denn es gibt noch einige Punkte, die sehr schlecht umgesetzt worden sind und viele bei denen es nur leichte Verbesserungen gab. Einige dieser Fälle werden nun angeführt.

„The Council recalls that Serbia’s full cooperation with ICTY is already required by the Stabilisation and Association Agreement, as well as by the Interim Agreement. In line with the political criteria of Copenhagen full cooperation with ICTY is an essential condition for membership of the EU. In the context of Serbia’s application for membership of the European Union on 22 December 2009, the EU underlines that at each stage of Serbia’s path towards EU accession, following the decision referred to in paragraph 1, further steps will be taken when the Council unanimously decides that full co-operation with the ICTY exists or continues to exist. In this context, the Council will closely monitor the progress reports by the Office of the Prosecutor. The EU and its Member States recall their readiness to assist Serbia in this respect.“<sup>127</sup>

---

<sup>126</sup> Schoppelt, Susanne; Transformation in Südosteuropa: die Rolle der Medien im gesellschaftlichen Wandel ; die serbische Presse auf dem Prüfstand, anhand der Beispiele Politika und Večernje Novosti; Wien; Diplomarbeit; 2009; Seite 7

<sup>127</sup> Council of the European Union; Conclusion on Serbia; Luxemburg, 25.10.2010; Seite 2

Bei der Zusammenarbeit mit dem ICTY gibt es gute Fortschritte, doch optimal sind die Abläufe noch nicht. Boris Tadic, der Präsident Serbien gab bei einer Pressekonferenz zu Protokoll, dass eine mangelnde Unterstützung für die Kooperation mit dem ICTY einem Zukunftsraub Serbiens in Europa gleich komme.<sup>128</sup> Serbien hat konkret Probleme mit dem Auffinden von Ratko Mladic (Verantwortlicher für das Massaker in Srebrenica bei dem 8000 Zivilisten getötet wurden). 44 von 46 Angeklagten des ICTYs wurden bereits ausgeliefert.<sup>129</sup> Darunter befanden sich auch zwei ehemalige Präsidenten Serbien, Milosevic und Karadzic.

“The Prosecutor of the International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia (ICTY) noted in his latest report to the UN Security Council that Serbia’s responses to the Office of the Prosecutor’s requests for access to documents, archives and witnesses have been timely and adequate and that no requests remain outstanding. He also stressed the professionalism and commitment of the operational services working on the search for fugitives. The report however recommended that Serbia review the strategies employed to apprehend the remaining fugitives, Ratko Mladić and Goran Hadžić. The need for an increase in Serbia's operational capacities and the adoption of a more rigorous and multi-disciplinary approach to arresting the fugitives was also highlighted by the ICTY report. Full cooperation with the ICTY remains an essential condition for membership of the EU, in line with the Council conclusions of 25 October 2010.”<sup>130</sup>

In Bezug auf den Kosovo fordert die Europäische Kommission eine Neustrukturierung der Beziehungen. Kritisiert wird vor allem eine Kampagne Serbiens, in dem Serbien die serbische Minderheit im Kosovo auffordert sich von den Wahlen fern zu halten. Wie im Kapitel über die Geschichte Serbiens schon

---

<sup>128</sup> Vgl. [http://www.kas.de/db\\_files/dokumente/laenderberichte/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_10295\\_1.pdf](http://www.kas.de/db_files/dokumente/laenderberichte/7_dokument_dok_pdf_10295_1.pdf), eingesehen im Jänner 2011

<sup>129</sup> Vgl. <http://www.welt.de/die-welt/politik/article4876711/Warum-sollte-Serbien-Mladic-schuetzen.html>, eingesehen im Jänner 2011

<sup>130</sup> Europäische Kommission; Commission Staff Working Document, Serbia Progress Report; Brüssel; 2010 (a); Seite 19

geschrieben, wurde die Beziehung zwischen Serbien und dem Kosovo sind äußerst schwierig.<sup>131</sup>

„In Kosovo, Serbia maintained parallel structures and organised parallel municipal byelections. Serbia also discouraged Serb participation in the municipal elections organised by the Kosovo authorities in November 2009. The Serbian government protested against the disconnection and dismantling of the Serbian mobile phone transmitters in Kosovo which had operated without a licence. The Council reiterates that a constructive approach towards regional cooperation is essential. The Council also calls for progress in the process of dialogue between Belgrade and Pristina, under the facilitation of the EU and its High Representative for Foreign Affairs and Security Policy, welcomed in the United Nations General Assembly resolution of 9 September 2010 as a factor for peace, security and stability in the region.“<sup>132</sup>

Außer den Kernthemen, nämlich die Zusammenarbeit mit dem ICTY und dem Kosovo, gibt es auch in anderen Gebieten noch Probleme. Beispiele hierfür sind Folterprävention, Flüchtlingsagenden und Asylverfahren.<sup>133</sup>

„There has been little progress concerning the prevention of torture, ill-treatment and impunity where a number of cases continued to be recorded. Access to justice is generally ensured. However, legislation and funding for a more effective system of free legal aid are still missing. Serbia made little progress in the reform of its prison system. A strategy to prevent overcrowding was adopted but poor conditions in prisons remain a matter of concern. There has been no progress with regard to property rights as an adequate legal basis for property restitution is still missing.“<sup>134</sup>

---

<sup>131</sup> Vgl. Europäische Kommission; Commission Staff Working Document, Serbia Progress Report; Brüssel; 2010 (a); Seite 19

<sup>132</sup> Council of the European Union; Conclusion on Serbia; Luxemburg, 25.10.2010; Seite 1

<sup>133</sup> Vgl. Europäische Kommission; Commission Staff Working Document, Serbia Progress Report; Brüssel (a); 2010

<sup>134</sup> Europäische Kommission; Conclusion on Serbia; Brüssel; 2010 (b); Seite 2

Ein weiteres zentrales Problem ist die Wirtschaft in Serbien. Dieser Punkt wird im Laufe dieser Arbeit aber noch ausführlicher behandelt.

„As regards the economic criteria, further progress towards establishing a functioning market economy has been limited. Serbia needs to make more efforts in restructuring its economy so as to cope in the medium-term with the competitive pressures and market forces within the European Union.“<sup>135</sup>

Die Chancen auf einen Beitritt Serbiens werden größer. Serbien macht Fortschritte in der Zusammenarbeit mit dem ICTY, der Ausbau des Rechtsstaates geht voran und die Umsetzung des Acquis ist am Laufen. Der Wille Serbiens zur Veränderung ist zu sehen. Dieser Wille geht teilweise von der Regierung und teilweise von der Bevölkerung aus. Wie vorher schon erwähnt, setzt ein großer Anteil der Bevölkerung ihre Hoffnung in einen Beitritt zu Europäischen Union. Die Parteien mit Ausnahme der Serbischen Radikalen Partei sind sich im Thema Integrationsprozess einig.<sup>136</sup> Die Bereitschaft zur Kooperation mit dem Kosovo und dem ICTY wird eine entscheidende Rolle spielen.

Die gegenwärtige serbische Regierung, unter der Führung Mirko Cvetković und dem Präsidenten Boris Tadic handelt rational. Serbien weiß, falls die Kooperationen (mit dem ICTY und dem Kosovo) nicht verbessert bzw. stabilisiert werden, verringern sich die Chancen auf einen Beitritt. Daher wird Serbien sich weiterhin bemühen diese Kooperationen zu verbessern. Serbien wird alles daran setzen Ratko Mladic zu finden, denn dieser Fall wäre laut dem ICTY die letzte wichtige Hürde in der Kooperation.

Andererseits wird die Europäische Union sich bemühen Serbien zu unterstützen. Serbien ist, wie bereits erwähnt, ein wichtiges Land am Balkan. Die Chance auf Stabilität am Balkan steigt mit der Stabilität Serbiens. Dieses Faktum kann auch zur gegenseitigen Abhängigkeit ausgeweitet werden. Serbien versucht sich bereits jetzt

---

<sup>135</sup> Europäische Kommission; Conclusion on Serbia; Brüssel; 2010 (b); Seite 4

<sup>136</sup> Vgl. <http://www.euractiv.com/de/erweiterung/die-beziehungen-zwischen-der-eu-und-serbien-links-dossier-276058>, eingesehen im Jänner 2011

als stabiler Partner für die Europäische Union zu positionieren unter anderem bei der Donaustrategie.

Durch die Übernahme des *Acquis communautaire* wird eine Abhängigkeit Serbiens gegenüber der Union geschaffen. In weiterer Folge kann sich Serbien selbst nach einem Beitritt in die Institutionen der Europäischen Union einbringen und eigene Interessen voran bringen.

## 2. SERBIENS INTERESSE AN DER EUROPÄISCHEN UNION

„We are of the opinion that, after almost one decade of preparations, the level of relations has reached a point where it would be possible to enter a new stage with the aim of inclusion and full integration of the Republic of Serbia with the EU. We have therefore decided to submit the application for membership of the Republic of Serbia in the European Union. This decision is adopted in respect to the fulfillment of clear and predefined criteria, with an awareness of the fact that the road towards the membership will neither be easy nor quick, but it represents a substantial way forward for the promotion of the basic interests of Serbian citizens, which is our foremost obligation.“<sup>137</sup>

Wie in der Einleitung schon erwähnt, ist der Neoinstitutionalismus geprägt von der Bereitschaft einzelner Staaten sich in internationalen Kooperationen zu organisieren. Generell kann man Serbiens Aktionen und Bestrebungen sehr gut mit dieser Theorie erklären. Manche Dinge lassen sich jedoch nicht erklären.

„Die Europäische Kommission hat Serbien für den Boykott der Friedensnobelpreis-Verleihung an den chinesischen Dissidenten Liu Xiaobo kritisiert. Die Kommission zeigte sich „enttäuscht und besorgt“ über das geplante Fernbleiben Serbiens bei der Preisverleihung am Freitag in Oslo. Wenn Serbien der EU beitreten wolle, müsse es auch die europäischen Werte achten, sagte die Sprecherin von EU-Erweiterungskommissar Stefan Füle. Dazu gehörten die Menschenrechte.“<sup>138</sup>

Nach dem Druck der Europäischen Union konnte man bald darauf Folgendes lesen.

„Serbien wird am Freitag doch bei der Verleihung des Friedensnobelpreises an den chinesischen Dissidenten Liu Xiaobo in Oslo vertreten sein. Der vom serbischen

---

<sup>137</sup> Republik Serbien; Antrag der Republik Serbien auf Beitritt zur Europäischen Union, Memorandum; Belgrad; 23.12.2009, Seite 8

<sup>138</sup> <http://www.afp.com/afpcom/de>; eingesehen im Dezember 2010

Parlament bestellte Ombudsmann für Menschenrechte, Sasa Jankovic, teilte der Nachrichtenagentur AFP am Donnerstag mit, er werde an der Zeremonie in Norwegen teilnehmen.“<sup>139</sup>

Serbien bemüht sich alle Anforderungen zu erfüllen, auch wenn es immer wieder kleine Rückschläge gibt. Die Teilnahme eines serbischen Vertreters bei der Preisverleihung kann mit dem Neoinstitutionalismus und mit dem implizierten rationalen Handeln erklärt werden, denn Serbien wollte eine Integration nicht durch das Nichterscheinen riskieren.

„Die Europäer erwirken Veränderungen in einem Land nicht mit Invasionsdrohungen: Das Land links liegen zu lassen, ist das Schärfste, womit sie drohen. Die EU unterstützt in Serbien den Wiederaufbau und dessen Bemühen um die Rehabilitation als europäisches Staatswesen.“<sup>140</sup>

Der Fokus der Europäischen Union liegt auf Frieden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Wohlstand. Durch einen Beitritt Serbiens würde man diese Ideale weiter in Europa verbreiten und einer Kontrolle unterziehen.

In den folgenden Punkten werden die Beweggründe Serbiens und der Europäischen Union für einen Beitritt analysiert. Im letzten Punkt werden besonders die wirtschaftlichen Faktoren durchleuchtet.

---

<sup>139</sup><http://www.stern.de/news2/aktuell/serbien-wird-doch-bei-nobelpreis-zeremonie-vertreten-sein-1632752.html>; eingesehen im Dezember 2010

<sup>140</sup> Leonard, Mark; Warum Europa die Zukunft gehört; München; Deutscher Taschenbuch Verlag; 2007; Seite 21

## A. DIE BEWEGGRÜNDE SERBIENS

Serbien sieht sich als ein natürlicher Teil Europas. Diese kann aus folgenden Zitaten herausgelesen werden.

„Wenn sich die Welt vereinigt, werden alle Serben in einem Staat leben. Auch wenn es nicht gleich die Welt sein muss, so könnte es doch Europa sein.“<sup>141</sup>

Ob sich die Welt eines Tages wirklich vereinigen wird, kann nur die Zukunft zeigen. Aber das sich Europa vereinigt, ist eine Tatsache.

Das folgende Zitat könnte man als Abgrenzung zur Türkei sehen. Die Türkei hat schon vor langer Zeit einen Beitrittsantrag an die Europäische Union geschickt. Die Verhandlungen stocken aus verschiedensten Gründen. Ein Argument ist der bestehende Streit mit Zypern, aber ein weiteres ist, dass viele Europäer die Türkei nicht in der Europäischen Union haben wollen. Ein oft gehörtes Argument ist, dass sich die Türkei gar nicht in Europa befindet. Um dieser Diskussion vorzugreifen wurde vielleicht folgende Aussage getätigt:<sup>142</sup>

„Dass Serbien im geografischen Sinn schon immer Teil Europas gewesen sei, wird sowohl von explizit EU-befürwortenden als auch von EU-skeptischen Kreisen stets betont.“<sup>143</sup>

Nach dem Krieg in Jugoslawien war Serbien nicht sofort vom Europäischen Gedanken begeistert, wie zum Beispiel Slowenien. Mit der Zeit und einigen internen Krisen (Kosovo Krieg, Regierung und Abwahl Milosevic) kristallisierte sich aber dennoch besonders in der Demokratischen Partei eine Pro-EU-Überzeugung heraus. Die Union bietet enorme Vorteile, aber auch Verpflichtungen. Auf diese wurde bereits in den vergangenen Kapiteln eingegangen.

---

<sup>141</sup> Sundhaussen, Holm; Geschichte Serbiens: 19. - 21. Jahrhundert; Wien; Böhlau; 2007, Seite 465

<sup>142</sup> Vgl. [http://www.bpb.de/themen/KSGKMH,0,T%FCrkei\\_und\\_EU.html](http://www.bpb.de/themen/KSGKMH,0,T%FCrkei_und_EU.html); eingesehen im Februar 2011

<sup>143</sup> Džihić, Vedran; Europa - verflucht begehrt : Europavorstellungen in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien; Wien; Braumüller; 2006, Seite 183

Die Homepage der Europäischen Union sieht Ihre Aufgabe in folgenden Punkten.

- „Stabilität für seine Bürger sicherstellen;
- die Spaltungen auf dem Kontinent überwinden;
- die Sicherheit seiner Bürger gewährleisten;
- eine ausgewogene Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft fördern;
- die Globalisierungsherausforderungen angehen und die Vielfalt der Völker Europas wahren;
- die gemeinsamen Werte der Europäer, wie nachhaltige Entwicklung und eine gesunde Umwelt, Achtung der Menschenrechte und soziale Marktwirtschaft, pflegen.“<sup>144</sup>

Das Europamotto bringt diese Ziele auf den Punkt: In Vielfalt geeint.

„Maßnahmen im Bereich der politischen Entwicklung betreffen die Stärkung der demokratischen Einrichtungen in Serbien sowie die Gewaltenteilung und Ausbau des Gerichtsbarkeitssystems, die Förderung einer dezentralisierten Verwaltung auf kommunaler Ebene sowie die Förderung unabhängiger Medien und den Kampf gegen die Diskriminierung von Minderheiten.“<sup>145</sup>

Für jeden Beitrittskandidaten sind aber auch die vier Freiheiten von grundlegendem Interesse.

- Freier Kapitalverkehr
- Freier Warenverkehr
- Freier Dienstleistungsverkehr
- Freier Personenverkehr<sup>146</sup>

---

<sup>144</sup> [http://europa.eu/abc/12lessons/lesson\\_1/index\\_de.htm](http://europa.eu/abc/12lessons/lesson_1/index_de.htm), eingesehen im Dezember 2010

<sup>145</sup> Skok, Barbara; Förderinstrumente für Südosteuropa: ein Handbuch für Klein- und Mittelbetriebe; Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien, Ungarn; Wien; Linde; 2008; Seite 111

<sup>146</sup> Vgl. [http://ec.europa.eu/internal\\_market/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/internal_market/index_de.htm), eingesehen im Februar 2011

„Die Integration in die EU ist von strategischem Interesse aus zwei Gründen: einerseits ermöglicht das den Zugang zu dem wichtigsten Markt der Welt, und andererseits stellt das die wesentliche Voraussetzung für die Lösung der Entwicklungsprobleme der heimischen Wirtschaft und für den Aufbau eine stabilen demokratischen Gesellschaft dar.“<sup>147</sup>

Serbiens wichtigster Handelspartner, Import und Export, ist die Europäische Union. Weitere wichtige Handelspartner sind Slowenien, Kroatien, Russland und China.<sup>148</sup> Die rationale Überlegung Serbiens ist es, der Europäischen Union beizutreten. Derzeit muss Serbien die Handelsregeln der EU übernehmen ohne ein Wort mitreden zu können. Sobald man Mitglied in der Europäischen Union ist kann man bei Verordnungen, Richtlinien und Empfehlungen mit bestimmen.

In Serbiens Beitrittsesuch werden die zentralen Kennzahlen nochmals herausgestrichen, um die bedeutsame Kooperation zwischen Serbien und der EU hervor zu heben.

„The European Union is Serbia’s major foreign trade and investment partner. Only in 2008, 87% of Serbian exports were marketed in present EU member states (54%), or those intending to become members in the near future (CEFTA – 33%). Out of EUR 13.3 billion of investments that entered the country since 2000, more than one half originates from the European Economic Area, a major part of which belongs in the EU. The approaching of the Serbian economy to the EU will certainly contribute to the consolidation of macroeconomic stability and economic development.“<sup>149</sup>

Auch im Neoinstitutionalismus wird diese Entscheidung erklärt. Serbien gibt ein wenig seiner eigenen Souveränität an die Europäische Union ab, um mehr Einfluss in der Welt und in Europa zu erhalten. Jeder Mitgliedsstaat hat Souveränitätsverluste hinnehmen müssen, doch ist der Regierung durchaus bewusst gewesen, dass man

---

<sup>147</sup> Kostandinovic, Sinisa; Regionale Kooperation am Balkan, eine Herausforderung für die Balkanstaaten, EU und regionale Initiativen und Organisationen; Wien; Dissertation; 2005, Seite 245

<sup>148</sup> Vgl. Jankovic Popović & Mitić;; Investieren in Serbien; Wien; Verl. Österreich; 2009; Seite 12

<sup>149</sup> Republik Serbien; Antrag der Republik Serbien auf Beitritt zur Europäischen Union, Memorandum; Belgrad; 23.12.2009; Seite 7

gemeinsam im Rahmen der EU mehr erreichen kann. Ein frühes Beispiel hierfür wäre die Europäische Politische Zusammenarbeit. In der EPZ schlossen sich die damaligen Staats- und Regierungschefs der EU 6<sup>150</sup> und um Jahre 1973 die EU 9 zusammen um in der Welt mehr Stimmgewicht zu erhalten. Bei der Schlussakte von Helsinki (KSZE - 1975) wurde zum ersten Mal die EPZ als Instrument genutzt.<sup>151</sup>

---

<sup>150</sup> die 6 Gründerstaaten Bundesrepublik Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande plus die Erweiterungsländer im Jahr 1973 Großbritannien, Irland und Dänemark

<sup>151</sup> Vgl. Peters, Ingo; Die Beziehungen der OSZE zu anderen internationalen Organisationen; Hamburg; 1996; Seite 425

## B. DIE BEWEGGRÜNDE DER EUROPÄISCHEN UNION

„Vor dem Hintergrund der nach wie vor auf dem Balkan existierenden Spannungen stehen die internationalen Organisationen vor der Aufgabe, diese Spannungen so weit als möglich von außen zu reduzieren oder ganz zu beseitigen, um die Sicherheit in Europa zu gewährleisten.“<sup>152</sup>

Hier wird von der Möglichkeit gesprochen Spannungen von außen zu reduzieren. Dies versucht die Europäische Union bereits mit dem SAA und anderen Förderungsprogrammen. Um eine endgültige Sicherheit zu erzielen, muss Serbien allerdings ein Mitglied der Europäischen Union werden.

Eine Erweiterung fördert Stabilität, Frieden, Sicherheit und Wohlstand.<sup>153</sup> In der globalisierten Welt und am internationalen Parkett verstärkt sich die Stimme Europas mit jedem neuen Mitgliedsland.

Serbien ist der zentralste und größte Staat des ehemaligen Jugoslawiens. Serbien hat zirka 7.300.000 Einwohner. Serbien befindet sich an einer zentralen und strategisch wichtigen Position am Balkan. Ohne Serbien wird man keinen langfristigen Lösungen am Balkan finden können.<sup>154</sup> Sowohl der Wasserweg der Donau, als auch Autobahn und Eisenbahn verlaufen über Serbien nach Bulgarien und in die Türkei. .

„Wie wichtig Serbien für Europa ist, zeigen die Ereignisse nach dem Sturz von Milosevic. Die neue Regierung erlangte große Publizität. Die verhängten Sanktionen wurden aufgehoben und gleichzeitig Soforthilfe in Aussicht gestellt. Serbien wurde wieder in alle internationalen Organisationen aufgenommen. Eine so schnelle Wiedereingliederung Serbiens ist bei einigen Nachbarländern auf Neid gestoßen. Die

---

<sup>152</sup> Schmitt, Sylvia Irene; Krisenherd Balkan – Eine Herausforderung für die internationale Staatengemeinschaft; Hamburg; Verlag Dr. Kovac; 2005; Seite 480

<sup>153</sup> <http://www.european-circle.de/machtpolitik/meldung/datum/2010/12/10/die-eu-waechst.html>, Dez. 2010

<sup>154</sup> Vgl. Kostandinovic, Sinisa; Regionale Kooperation am Balkan, eine Herausforderung für die Balkanstaaten, EU und regionale Initiativen und Organisationen; Wien; Dissertation; 2005, Seite 244

Rückkehr Serbiens in viele regionale und internationale Organisationen wurde voll unterstützt, wie auch die Einbeziehung als gleichberechtigter Partner in den Integrationsprozess auf regionaler Ebene.“<sup>155</sup>

Die wirtschaftlichen Vorteile Serbiens für die Europäische Union werden bei Clarisse Fräss-Ehrfeld sehr gut analysiert. Hier folgen die zentralen Anmerkungen:

- „Serbien befindet sich mitten auf der Balkanhalbinsel und grenzt an sieben verschiedene Balkanländer
- Die wichtigsten Verkehrswege über den Balkan sind bei Belgrad zentriert
- Serbien hat mit nahezu allen Balkanländern ein Freihandelsabkommen
- Serbien hat ein Freihandelsabkommen mit Russland
- Serbien hat eine lange Industrietradition und große Industriekapazitäten
- Serbien ist ein interessanter Absatzmarkt
- Serbien hat hohe Rohstoffvorkommen“<sup>156</sup>

Der Neoinstitutionalismus und seine interdependenzielle Ausprägung können auch den Erweiterungswillen der Europäischen Union gut erklären. Der Grund hierfür ist das Interesse der Europäischen Union an Serbien. Ohne Serbien ist eine Stabilität am Balkan nur schwer erreichbar. Des Weiteren profitiert die Union von den hohen Rohstoffvorkommen und der günstigen Lage Serbiens.

---

<sup>155</sup> Kostandinovic, Sinisa; Regionale Kooperation am Balkan, eine Herausforderung für die Balkanstaaten, EU und regionale Initiativen und Organisationen; Wien; Dissertation; 2005, Seite 246

<sup>156</sup> Fräss-Ehrfeld, Clarisse; Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsförderung in Rumänien, Bulgarien, Kroatien und Serbien-Montenegro : mit einem ausführlichen Ausblick auf die EU-Regionalpolitik 2007 – 2013; Wien; Linde; 2006; Seite 157-159

## C. WIRTSCHAFTLICHER VERGLEICH VON KROATIEN, SLOWENIEN UND SERBIEN

In den vorangegangenen Punkten wurde das wirtschaftliche Interesse als äußerst wichtig eingestuft. Um das mit Zahlen belegen zu können, sind folgende Tabellen hilfreich.

### Bruttoinlandsprodukt je Einwohner

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
EU 27							25000	25100	23500
EU 15	22700	23400	23600						
Slowenien	15800	16800	17300	18700	19700	20700	22100	22800	20700
Kroatien	9900	10700	11200	12100	12700	13500	15000	16000	:
<b>Serbien</b>	<b>1709</b>	<b>2138</b>	<b>2328</b>	<b>2556</b>	<b>2736</b>	<b>3174</b>	<b>4002</b>	<b>4661</b>	<b>4304</b>

157

Diese Zahlen sprechen für sich, aber einige Fakten sind erwähnenswert. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist in Slowenien nach dem Beitritt 2004 von 18 700 auf 22 800 im Jahre 2008 angestiegen. Das Jahr 2009 muss man im Rahmen der Finanzkrise etwas relativieren. Das Wirtschaftswachstum Kroatiens ist nach 2004 (offizieller Beitrittskandidat) von 12 100 auf 16 000 im Jahr 2008 gestiegen. Alleine der Status des Kandidatenlandes verschaffte einen wirtschaftlichen Aufschwung. Serbiens Wachstum ist ebenfalls stetig bis 2009 gestiegen, aber man muss die Zahlen

---

<sup>157</sup> [http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/national\\_accounts/introduction](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/national_accounts/introduction); eingesehen im Jänner 2011

von Serbien im Auge behalten. Serbien ist 2001 bei einem Bruttoinlandsprodukt je Einwohner von 1709 gestartet und hat sich bis 2009 auf 4304 erhöht.

### Inflationsrate

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
EU 27							2,3	3,7	1
EU 15	2,4	2,3	2,1						
Slowenien	8,6	7,5	5,7	3,7	2,5	2,5	3,8	5,5	0,9
Kroatien	4,3	2,5	2,4	2,1	3	3,3	2,7	5,8	2,2
<b>Serbien</b>	<b>91,5</b>	<b>19,5</b>	<b>11,7</b>	<b>10,1</b>	<b>16,5</b>	<b>12,7</b>	<b>6,8</b>	<b>5,9</b>	<b>6,6</b>

158

Die Zahlen sprechen auch bei der Inflationsrate für sich. Die Inflationsrate ist in Serbien mit derzeit 6,6 % noch sehr hoch, aber immerhin hat sich die Rate in den letzten Jahren um einiges verbessert. Man sieht die stetige Verbesserung Sloweniens nach dem Beitritt 2004, von 3,7 auf 0,9.

Auch bei den Arbeitslosenzahlen kann man den Unterschied der Mitgliedsstaaten zu Serbien eindeutig sehen.

### Arbeitslosigkeit in Serbien:

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
EU 27						8,2	7,2	7,0	8,9
EU 15	7,8	7,6	8,0						
Serbien	13,3	14,4	16	18,7	21,1	21	18,3	13,5	16,1
Kroatien	16,3	14,7	14,1	13,6	12,6	11,1	9,6	8,4	9,1
Slowenien		12,2	11	11,2	6,4	6,5	9,6	4,4	7,6

159

158

[http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/candidate\\_and\\_potential\\_candidate\\_countries/data/databas](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/candidate_and_potential_candidate_countries/data/databas)  
e; eingesehen im Jänner 2011

Serbien hatte im Jahr 2009 eine Arbeitslosenrate von zirka 16,1 Prozent. Die Arbeitslosenrate Kroatiens verbesserte sich von 16,3 im Jahr 2001 auf 9,1 im Jahr 2009. Slowenien hatte bei seinem Beitritt zur EU eine Arbeitslosenrate von 11,2 Prozent. Im Jahr 2009 betrug die Rate 7,6 Prozent. Wie schon vorher erwähnt ist das Jahr 2009 im Zeichen der Krise gestanden und daher sollte nochmals hervorgehoben werden, dass sich die Arbeitslosenrate Sloweniens im Jahr 2008 bei 4,4 Prozent einpendelte.

Diese Zahlen sprechen eine klare Sprache. Serbien ist sich der enormen wirtschaftlichen Chancen, die mit der Integration in die Europäischen Union verbunden sind, bewusst und möchte in Zukunft daran teilhaben. Die Regierung und die Bevölkerung Serbiens sehen in der Europäischen Union zu Recht Wohlstand, Sicherheit und Zukunft.

---

<sup>159</sup> [http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/labour\\_market/introduction](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/labour_market/introduction); eingesehen im Jänner 2011

### 3. SERBIEN IN AUSGEWÄHLTEN EUROPÄISCHEN MEDIEN

Die Medien beeinflussen unsere Meinung und sie geben uns wichtige Informationen. Aus diesem Grunde werden in diesem Abschnitt zwei Europäische Medien unter die Lupe genommen. Das Forschungsinteresse dabei liegt auf der Berichterstattung über Serbien von Euractiv ([www.euractiv.com](http://www.euractiv.com)) und EU Observer ([www.euobserver.com](http://www.euobserver.com)). Diese Medien haben eine hohe Europäische Reichweite, unter anderem weil Euractiv Artikel in 12 verschiedenen Sprachen anbieten kann. Der EU Observer publiziert ausschließlich englische Artikel. Mit diesen Medien habe ich an den Universitäten Roma Tre und IES Abroad gearbeitet und sie wurden für jede Recherche betreffend die Europäische Union, bei meinen Praktika im Europäischen Parlament und an der Österreichischen Botschaft in Washington verwendet.

Um es vorweg zu nehmen, diese beiden Medien berichten sehr objektiv über die Geschehnisse in Europa. Damit ist gemeint, dass sie keiner politischen Richtung zugeordnet werden können. Es spielen keine parteipolitischen Interessen eine Rolle, sondern der Fokus liegt auf Interviews, Analysen und öffentlichen Dokumenten.

Der Zeitraum wurde von 22.12.2009 bis Ende des Jahres 2010 festgelegt. Am 22.12.2009 hat sich Serbien offiziell um eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union beworben und daher ist es auch der Startschuss für den Integrationsprozess. Die Artikel wurden unter folgenden Gesichtspunkten ausgewählt.

- Bezug zur Europäischen Union
- Bezug zu Serbien Serbien
- Politische Relevanz
- Wirtschaftliche Relevanz

Aufgrund dieser Selektierung wurden für diese Arbeit 11 Artikel aus dem EU Observer und 13 Artikel aus der Plattform Euractiv verwendet.

## A. EU OBSERVER

Der EU Observer ist eine Online Plattform, die sich mit allen Europa relevanten Themen beschäftigt. Im folgenden Absatz befasst sich der EU Observer mit dem Progress Report der Europäischen Kommission.

„The most positive part of the progress report states that Serbia is well advanced in the sector of industry, small and medium enterprises, agriculture and food safety and that good progress have been made in the fight against drugs and organized crime.”<sup>160</sup>

In dem Bericht wird die Würdigung der serbischen Fortschritte durch die Europäische Union erwähnt. Besonders herausgestrichen werden die neuen besseren Beziehungen mit Kroatien und Bosnien - Herzegowina. Weiters wird niedergeschrieben, dass der ICTY eine Schlüsselrolle spielt. Gute Beziehungen mit Prishtina werden nochmals extra hervorgehoben.<sup>161</sup>

„No progress has been registered regarding property rights, an area without an adequate legal basis for property restitution. Economic criteria have not been well met either.”<sup>162</sup>

In der nächsten Meldung über Serbien schrieb der EU Observer eine Zusammenfassung des Berichts der Europäischen Kommission, conclusion on Serbia.

„After recalling that, on 22 December 2009, President Tadic presented the application for EU entry, the first paragraph says: "The Council decided to implement the procedure laid down in Article 49 of the Treaty on the European Union. Accordingly, the Commission is invited to submit its opinion." Preparation of the opinion or 'avis' normally takes at least one year and is the first step to a country being granted formal

---

<sup>160</sup> Vgl. EU Observer, 04.11.2010

<sup>161</sup> EU Observer, 04.11.2010

<sup>162</sup> EU Observer, 04.11.2010

candidate status. The second paragraph recalls the statement at an EU summit in December 2006 that the future of the Western Balkans lies in the European Union. It reiterates that each country's progress toward the EU depends on its individual efforts to comply with the Copenhagen Criteria and conditions spelled out in the so-called Stabilisation and Association Process. The Copenhagen Criteria is a text dating back to 1993 which says EU-aspirant countries must conform with democratic, legal and economic EU norms."<sup>163</sup>

Im vorigen Absatz wird die immer wiederkehrende Botschaft wiederholt indem gesagt wird, dass die Zukunft des Balkans in der Europäischen Union liegt. Ein Monat davor berief sich EU Observer auf eine Pressekonferenz der EU Außenminister. Der österreichische Außenminister forderte von der Europäischen Union ein konkretes Zugeständnis für Serbien. Der slowakische Außenminister gibt zu Protokoll, dass es für Europa, den Balkan und Serbien besser ist, dass die Union und Serbien enger zusammen arbeiten.

„Austria's foreign minister, Michael Spindelegger, also suggested some movement on Serbia's accession prospects was warranted. The important thing for Serbia is that we make their prospect of progress towards Europe concrete, he said, hinting that the autumn would be an appropriate time for such a move. Asked about a speed-up in the process, Slovak foreign minister Mikulas Dzurinda told reporters after the meeting: I am for this ... This direction in relations between Belgrade and the EU community I consider substantial. We need to keep Belgrade with us more closely than before. We will do our best to add our voice to this, giving something like a concrete roadmap. The closer Serbia is to the EU, the better for Serbia, the Balkans and the EU, so I won't put any barriers in the way."<sup>164</sup>

Zu Beginn der Berichterstattung im Dezember 2009 war die Bewerbung Serbiens im Fokus. Hier wurde die Bewerbung Serbiens wie folgt analysiert:

---

<sup>163</sup> EU Observer, 23.10.2010

<sup>164</sup> EU Observer, 26.07.2010

„The Serbian government has decided ...to apply to join the EU, Serbian Prime Minister Mirko Cvetkovic told journalists on Saturday (19 December). A large majority of our European partners support us for putting forward our candidacy, he added. This is a great day for Serbia and its citizens. I'd like to congratulate Serbian citizens. The move was hailed as a historic step by Swedish premier Fredrik Reinfeldt who chairs the rotating EU presidency.”<sup>165</sup>

Laut dem Premierminister Serbiens Cvetkovic stehen viele Länder hinter der Bewerbung Serbiens. Er spricht weiters von einem großen Tag für Serbien und die serbische Bevölkerung.

Der EU Observer hinterlässt in einer Analyse mit Atlas.ti ein klares Sprachbild. Das Wort „progress“ kommt 17-mal vor. Auffällig ist, dass das Wort „Kosovo“ 16-mal vorkommt. Im nächsten Kapitel über Euractiv steht der Kosovo nicht im Zentrum der Betrachtungen.

- Cooperation, 15-mal
- International, 9-mal
- Process, 7-mal
- Neighbourhood, 6-mal
- Support, 6-mal
- Problem, 3mal

Der EU-Observer gibt seinen Berichten mit den Wörtern support und cooperation ein positives Image. Process spielt im EU Observer eine wichtige Rolle. Interessant ist das Verhältnis von International zu Neighbourhood. Oft kann das eine das andere ausschließen. Doch in den Artikeln geht es darum, dass Serbien gute Nachbarschaftsverhältnisse schaffen muss, um International agieren zu können. Das negative besetzte Wort „Problem“ kommt hingegen nur drei Mal vor.

---

<sup>165</sup> EU Observer, 20.12.2010

## B. EURACTIV

Euractiv ist ein Medium, das in 12 verschiedenen Sprachen<sup>166</sup> erscheint. Es positioniert sich aber nicht nur in der derzeitigen Europäischen Union, sondern auch in Serbien und der Türkei.

Auch Euractiv verfolgt die Linie eines objektiven Mediums und mit folgendem Zitat wird die Bedeutung der wirtschaftlichen Situation hervorgehoben:

„Dacic sagte, der größte Teil der Asylbewerber seien Roma aus der Vojvodina und Albaner aus Südserbien und Sandzak. Er betonte, diese Menschen müssten im Voraus darüber informiert werden, dass sie keine Chance auf Asyl in einem EU-Land hätten. Falsche Asylbewerber könnten den Eindruck erwecken, die Bevölkerung dieser Region wolle aus politischen Gründen auswandern. In Wahrheit seien ihre Beweggründe aber rein wirtschaftlich.“<sup>167</sup>

Stefan Füle berichtete, dass die Europäische Union nach längerer Zeit des Überlegens den Antrag Serbiens ernst nahm. Diese Aussage tätigte Füle nach einem Treffen mit dem Präsidenten Serbiens, Boris Tadic. Füle machte klar, dass es auch für Serbien keine Abkürzungen auf den Integrationsweg geben wird.<sup>168</sup> Der nächste Artikel hat ein Treffen zwischen dem kroatische Präsident Ivo Josipović und dem serbischen Präsidenten Boris Tadic zum Thema:

„Beide Präsidenten erklärten, dass sie die europäische Integration des jeweils anderen Landes unterstützten. Dieses strategische Ziel sei ein wichtiger Antrieb, um die Kooperation auf einer Reihe von Gebieten zu fördern. Kroatien sei auf dem Weg nach Europa und das sei das Hauptziel seines Landes, so Josipović. Es sei jedoch gleichzeitig im Interesse eines jeden südosteuropäischen Landes, so schnell wie

---

<sup>166</sup> Vgl. [www.euractiv.com](http://www.euractiv.com); Tschechien, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Polen, Rumänien, Slowakei, Spanien, Türkei, Großbritannien, Bulgarien, Russland

<sup>167</sup> Euractiv, 21.10.2010

<sup>168</sup> Vgl. Euractiv, 20.09.2010

möglich dasselbe zu erreichen, und Kroatien würde alles tun, um dabei zu helfen den Prozess voranzutreiben.“<sup>169</sup>

Anfang Juli berichtete Euractiv über eine interessante Äußerung von Tadic. Tadic beschwerte sich in dieser Äußerung über die Verlangsamung des Integrationsprozesses und forderte eine Beschleunigung, denn Serbien sei essenziell für eine positive Zukunft am ganzen Balkan.<sup>170</sup> Am 26.2.2010 gab Serbiens Botschafter Viskovic ein Interview im Euractiv. Hier die wichtigsten Auszüge davon:

„VISKOVIC: Wir haben bereits zu viel Zeit verloren. In den 1990er Jahren und zu Beginn des 21. Jahrhunderts haben wir fast zwei Jahrzehnte verloren, in denen wir nicht erreicht haben, was möglich gewesen wäre. Lange Zeit hatte Serbien ein Problem mit den Bedingungen für den EU-Beitritt, vor allem mit der Kooperation mit dem UN-Kriegsverbrechertribunal in Den Haag. Jetzt sind sich alle Koalitionspartner und einige Oppositionsparteien einig – zusammen repräsentieren sie zwei Drittel der Serben -, dass Serbiens vorrangiges strategisches Ziel der schnellstmögliche EU-Beitritt ist.“<sup>171</sup>

Viskovic spricht das Problem vom Kollateralschaden an. Serbien befürchtet, dass die Mitgliedschaft von Rumänien und Bulgarien negative Auswirkungen auf den Beitrittsprozess Serbiens hat. Diese Theorie wurde von Serbien geprägt in Hinsicht auf die neuesten EU Mitglieder Bulgarien und Rumänien.<sup>172</sup> Serbien befürchtet, dass die EU nach dem voreiligen Beitritt dieser beiden Länder einen längeren Weg für den Integrationsprozess Serbiens vorgedacht hat.

Im folgenden Zitat geht es um die Ängste und Sorgen der Bevölkerung und wie man diese Befürchtungen beseitigen kann.  
„VISKOVIC: Viele Menschen fürchten zudem, dass sie mit dem EU-Beitritt ihre

---

<sup>169</sup> Euractiv, 20.07.2010

<sup>170</sup> Vgl. Euractiv, 06.07.2010

<sup>171</sup> Euractiv, 26.02.2010

<sup>172</sup> Vgl. Euractiv, 06.07.2010

Identität verlieren könnten. Es gibt Gerüchte, dass die Serben ihr kyrillisches Alphabet aufgeben müssten. Wir müssen dann den Menschen am Beispiel von Bulgarien erklären, dass das nicht stimmt. Es gibt weitere Beispiele für solche Vorurteile.“<sup>173</sup>

Interessant ist auch die Passage über den Kosovo. Viskovic macht klar, dass es keine offiziellen Dokumente der Europäischen Union gibt, in denen der Kosovo Thema als Bedingung für einen Beitritt Serbiens zur Europäischen Union genannt wird. Für Viskovic sind der EU Beitritt und der Status des Kosovo zwei getrennte Prozesse.<sup>174</sup>

Euractiv berichtet ähnliche wie der EU Observer. In einer Analyse mit Atlas.ti ergibt sich ein klares Sprachbild. Doch beim Sprachbild gibt es große Unterschiede, denn das Wort „Problem“ kam 28-mal vor.

- Problem, 28-mal
- EU -Beitritte, 25-mal
- Beziehungen, 17-mal
- Unabhängigkeit, 15-mal
- Kooperation, 13-mal
- Zukunft, 13-mal
- Lösung, 12-mal

Bei dieser Analyse sieht man, dass im Allgemeinen die Zukunft herausgestrichen wird. Es fällt auf, dass die positive Berichterstattung im Vordergrund steht. Wörter wie Lösung, Zukunft und Beziehungen weisen darauf hin.

---

<sup>173</sup> Euractiv, 26.02.2010

<sup>174</sup> Vgl. Euractiv, 26.02.2010

### III CONCLUSIO

„Die Tür der Union steht für uns offen. Aber die Europäische Union wünscht keine chaotischen Ökonomien, Nichteinhaltung von Gesetzen und Unsicherheit. Geordnet und fortschrittlich, sind wir für Europa wichtig, denn nur Serbien kann eine starke Stütze der Stabilität am Balkan sein.“<sup>175</sup>

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich Serbien anstrengt um die Auflagen der Europäischen Union zu erfüllen. Ein kritischer Punkt weiterhin wird die Beziehung zum Kosovo bleiben. Die Zusammenarbeit mit dem ICTY funktioniert derzeit gut und Serbien macht große Fortschritte bei den Themen Minderheitenschutz und wirtschaftlichem Aufschwung.

Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind in Serbien bereits vorhanden, wenn auch nicht auf einem hohen Niveau.<sup>176</sup> Die Union wird weiterhin, über das SAA, Serbien bei diesen und weiteren Punkten finanziell und mit Know-How unterstützen.

Serbien will ein Teil der Europäischen Union werden. Es gibt sicherlich verschiedenste Gründe dafür, aber der wirtschaftliche Faktor ist der ausschlaggebende. Um Wohlstand in Serbien zu lancieren ist der große Markt der Europäischen Union eine einmalige Chance.

Der Fragenkatalog der Europäischen Kommission kommt Serbien entgegen, denn die schwierige Frage zum Status des Kosovo wird ausgelassen. Nach einem „Ausrutscher“

---

<sup>175</sup> Džihčić, Vedran; Europa - verflucht begehrt : Europavorstellungen in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien; Wien; Braumüller; 2006; Seite 197

<sup>176</sup> Vlg. <http://www.freedomhouse.eu>; eingesehen im Februar 2011

Serbiens bei der Friedensnobelpreisverleihung hat sich die Aufregung dafür auch wieder gelegt.

Die Zahlen im Kapitel 3.C. sprechen wie schon erwähnt für sich. Serbien hat die Hoffnung ein wirtschaftlicher Faktor in Europa zu werden. Europa setzt seine Hoffnung in Serbiens Industrie, in die Rohstoffvorkommnisse und in einen neuen nicht gesättigten Absatzmarkt. Dies bedeutet für Europa eine große Chance und Herausforderung.

Serbiens Präsident Tadic hat als mögliches Beitrittsjahr 2014 genannt.<sup>177</sup> Meiner persönlichen Meinung nach wird es sich bis dahin nicht ausgehen. Kroatien wird voraussichtlich 2012 beitreten können, aber Serbien ist noch nicht auf dem wirtschaftlichen und sozialen Level wie Kroatien. Die Zahlen im Kapitel II-2-C belgen diese Annahme. Ein Beitritt bis 2018 erscheint mir realistischer.

Der Neoinstitutionalismus hat sich für dieses Thema als nützlich erwiesen. Er kann erklären warum Serbien in die Europäische Union möchte, warum Serbien gewillt ist auf Souveränität zu verzichten und warum die Europäische Union an Serbien als Mitglied interessiert ist.

Der Neoinstitutionalismus ist geprägt von der Annahme, dass die Staaten zu internationalen Kooperationen bereit sind. Dieses trifft eindeutig auf Serbien zu. Serbien weiß (siehe: rationale Annahme des Neoinstitutionalismus), dass die Kooperation mit dem ICTY unerlässlich ist um das Ziel, die Mitgliedschaft in der Europäischen Union, zu erreichen.

Die Europäische Union an sich hat ebenfalls ein großes Interesse an stabilen Verhältnissen am Balkan und darum geht die Europäische Union Kooperationen mit

---

<sup>177</sup> Vgl. <http://www.euractiv.com/de/erweiterung/eu-beitritt-serbien-will-neuen-geschwindigkeitsrekord-aufstellen/article-188522>, eingesehen im Februar 2011

Serbien ein (siehe: die interdependenzielle Annahme). Die Europäische Union und Serbien würden demnach davon profitieren.

Die konstitutionelle Annahme spiegelt sich im Willen Serbiens, Souveränität an die Europäische Union und Internationale Organisationen abzutreten, wieder.

## IV LITERATUR UND INTERNETQUELLEN

Banac, Ivo; Jugoslawien 1918-1941; In: Melcic, Dunja; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften; 2007; Seite 153-170

Bendiek, Annegret; Der Konflikt im ehemaligen Jugoslawien und die Europäische Integratio; Wiesbaden; Verlag für Sozialwissenschaften; 2004

Brentin; Dario; Geschichte als Selbstbedienungsladen; Wien; 2009

Bundeszentrale für Politische Bildung; Vertrag von Lissabon; Bonn; 2008

Council of the European Union; Conclusion on Serbia; Luxemburg, 25.10.2010

Dejanovic; Sonja; Hintergründe und Motive der österreichischen Anerkennung von Slowenien und Kroatien (1989 bis 1992); Wien; 2000

Dumbs, Helmar; Die Rolle der EG-EU beim Zerfall Jugoslawiens; Wien; Diplomarbeit; 2003

Džihić, Vedran; Europa - verflucht begehrt : Europavorstellungen in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien; Wien; Braumüller; 2006

Europäische Kommission; Commission Staff Working Document, Serbia Progress Report; Brüssel; 2010 (a)

Europäische Kommission; Conclusion on Serbia; Brüssel; 2010 (b)

Europäische Kommission; Information requested by the European Commission to the Government of Serbia for the preparation of the Opinion on the application of Serbia for membership of the European Union; November 2010 (c)

Europäische Kommission; Der westliche Balkan auf dem Weg in die EU: Konsolidierung der Stabilität und Steigerung des Wohlstands; Brüssel; 2006

Europäische Kommission; Jahresbericht 2008 über die Umsetzung des Instruments für Heranführungshilfe (IPA), Brüssel, 2009

Fräss-Ehrfeld, Clarisse; Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsförderung in Rumänien, Bulgarien, Kroatien und Serbien-Montenegro: mit einem ausführlichen Ausblick auf die EU-Regionalpolitik 2007 – 2013; Wien; Linde; 2006

Goldstein, Slavko; Der Zweite Weltkrieg; In: Melcic, Dunja; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften; 2007; Seiten 170-193

Hajrullahu, Arben; Langfristige Friedensetablierung am Westbalkan durch EU-Integration? Eine Analyse von Akteuren und Prozessen unter besonderer Berücksichtigung des serbisch-kosovarischen Konfliktes; Wien; Dissertation; 2004

Hasse, Raimund; Neo-Institutionalismus; Bielefeld; transcript Verlag; 2005

Hellmann, Gunther/Wolf Reinhard; Systemische Theorien nach dem Ende des Ost-West Konflikts; Wien; ÖZP; 1993

Ivaštinović, Damir; Der Weg nach Europa – Die Westbalkanregion im Europäischen Integrationsprozess; Graz 2004

Jankovic Popović & Mitić;; Investieren in Serbien; Wien; Verl. Österreich; 2009

John, Franz Stefan; Die Übernahme von EU- Regeln im Energiebereich durch Serbien in den Jahren 2004 bis 2006; Wien; Diplomarbeit ; 2010

Kleedorfer, Micaela; Wirtschaftskammer Österreich - EU Top Thema - Potentieller Beitrittskandidat Serbien; Wien; 2009

Konrad Adenauer Stiftung; EU setzt Stabilisierungs- und Assoziierungsprozess mit Serbien fort; Belgrad; 2010

Kostandinovic, Sinisa; Regionale Kooperation am Balkan, eine Herausforderung für die Balkanstaaten, EU und regionale Initiativen und Organisationen; Wien; Dissertation; 2005

Kozinac, Nevena; Die ideologische Ausrichtung der politischen Kräfte Serbiens; Wien; Diplomarbeit; 2005

Leonard, Mark; Warum Europa die Zukunft gehört; München; Deutscher Taschenbuch Verlag; 2007

Mayring, Philipp; Einführung in die Qualitative Sozialforschung; Basel; Beltz Verlag; 2002

Melcic, Dunja; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden; Verlag für Sozialwissenschaften; 2007

Nadjivan, Silvia; Wohlgeplante Spontanität – Der Sturz des Milosevic-Regimes als politisch inszenierte Massendemonstration; Wien; 2006

Orsich, Alexander; Der lange Weg in die Zukunft, neue Staaten am Balkan; Wien; 1997

Peters, Ingo; Die Beziehungen der OSZE zu anderen internationalen Organisationen; Hamburg; 1996

Petrovic, Latinka; Serbien bis 1918; In. In. Melcic, Dunja; Der Jugoslawien Krieg; Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften; 2007; Seiten 96-109

Republik Serbien; Antrag der Republik Serbien auf Beitritt zur Europäischen Union, Memorandum; Belgrad; 23.12.2009

Schmitt, Sylvia Irene; Krisenherd Balkan – Eine Herausforderung für die internationale Staatengemeinschaft; Hamburg; Verlag Dr. Kovac; 2005

Schoppelt, Susanne; Transformation in Südosteuropa: die Rolle der Medien im gesellschaftlichen Wandel ; die serbische Presse auf dem Prüfstand, anhand der Beispiele Politika und Večernje Novosti; Wien; Diplomarbeit; 2009

Schubert, Gabriella; Serbien in Europa: Leitbilder der Moderne in der Diskussion; Wiesbaden; Harrassowitz; 2008

Senge, Konstanze; Einführung in den Neoinstitutionalismus; Wiesbaden; Verlag für Sozialwissenschaften; 2006;

Skok, Barbara; Förderinstrumente für Südosteuropa: ein Handbuch für Klein- und Mittelbetriebe ; Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien, Slowenien, Ungarn; Wien; Linde , 2008

Sundhaussen, Holm; Geschichte Serbiens: 19. - 21. Jahrhundert; Wien; Böhlau; 2007

Xuewu, Gu; Theorien der internationalen Beziehungen; Wien; Oldenbourg, 2000

Zeidler, Jakob; Serbiens Integration in die Europäische Union: politische Reformen von 2000 bis 2004; die Strategie der EU für den westlichen Balkan und die Hürden Serbiens am Weg in Richtung Brüssel; Wien; Diplomarbeit; 2006

Zirojeci, Olga; Das Amselfeld im kollektiven Gedächtnis; In: Bremer, Thomas/ Popov, Nebojsa / Stobbe, Heinz Günther; Serbiens Weg in den Krieg; Berlin; Berlin Verlag; 1998; Seiten 45-61

## Internetquellen eingesehen von 01.10.2010 bis 15.02.2011

<http://www.123recht.net/>  
<http://www.afp.com/afpcom/de>  
<http://www.eref.de/>  
<http://www.bpb.de/>  
<http://www.ec.europa.eu/>  
<http://www.euobserver.com/>  
<http://www.epp.eurostat.ec.europa.eu/>  
<http://www.euractiv.com/>  
<http://www.eur-lex.europa.eu>  
<http://www.europa-auf-einen-blick.de/>  
[http://www.europa.eu/legislation\\_summaries/enlargement/](http://www.europa.eu/legislation_summaries/enlargement/)  
<http://www.europa.eu/news/>  
<http://www.euoparl.at/>  
<http://www.european-circle.de/>  
<http://www.freedomhouse.eu/>  
<http://www.friwe.at/>  
<http://www.glassrbije.org/>  
<http://www.gtai.de/>  
<http://www.histomat.org/>  
<http://www.iep-berlin.de/>  
<http://www.kas.de/bruessel/>  
<http://www.laender-lexikon.de/>  
<http://www.nzz.ch/>  
<http://www.n-tv.de/>  
<http://www.polak.at/>  
<http://www.politikwissenschaft.tu-darmstadt.de/>  
<http://www.portal.wko.at/>  
<http://www.roemische-imperium.de/>  
<http://www.statistik.at/>  
<http://www.stern.de/>  
<http://webuser.uni-weimar.de/>  
<http://www.welt.de/>  
<http://www.welt-in-zahlen.de/>  
<http://www.whoswho.de/>  
<http://www.wirtschaftsblatt.at/>  
<http://wirtschaft.t-online.de/>

## Abbildungsverzeichnis:

### Abbildung 1:

<http://www.welt.de/politik/ausland/article5615393/Serben-koennten-es-schon-2014-in-die-EU-schaffen.html>, eingesehen im November 2011

### Abbildung 2:

Europäische Kommission; Jahresbericht 2008 über die Umsetzung des Instruments für Heranführungshilfe (IPA), Brüssel, 2009, Seite 6

### Abbildung 3:

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+IM-PRESS+20090309STO51249+0+DOC+XML+V0//DE>; Eingesehen im Dezember 2010

## V. ANHANG

Abstrakt:

Die Arbeit steht unter dem Titel: Serbiens Weg in die Europäische Union. Die Arbeit wurde nach folgenden Fragen aufgebaut:

- Warum will Serbien ein Mitglied der Europäischen Union werden?
- Welches Interesse hat die Europäische Union an Serbien?
- Wie ist der derzeitige Verhandlungsstand und
- Wie berichten ausgewählte Medien über diesen Prozess.

Mit Hilfe des Neoinstitutionalismus und der qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse gelang es meine Thesen zu unterstreichen. Serbien sieht in der Europäischen Union die Zukunft. Die Motivation Serbiens liegt wirtschaftlichem Interesse zu Grunde. Die Europäische Union hingegen sieht in Serbien einen wesentlichen Stabilisierungsfaktor für den Balkan.

Serbien und die Europäische Union bewegen sich aufeinander zu. Serbien wird eines Tages ein Mitglied der Europäischen Union werden, die Frage ist nur wann.

Abstract:

The work is titled: Serbia in the European Union. The work was based on four questions.

- Why does Serbia want to become a member of the European Union?
- What is the interest of the European Union in Serbia?
- What is the current state of negotiations between Serbia and the EU?
- How do selected media analyse the negotiations?

With the help of neo-institutionalism and the qualitative and quantitative content analysis I was able to underline my theses. Serbia's motivation is based on economic interests. Serbia is the most important factor for stabilization and freedom in the Balkans. Serbia and the European Union are moving toward each other. Serbia is going to become a member of the European Union. The important question is when this will happen.

# Walter Gerhard Hatzenbichler

## Persönliche Daten

---



Adresse: Rudolfinergasse 4/9, 1190 Wien  
Geburtsdatum: 16. September 1984  
Geburtsort: Klagenfurt am Wörthersee  
Telefonnummer: 0043 699 19 09 66 11  
E-Mail: [hatzenbichler.walter@yahoo.de](mailto:hatzenbichler.walter@yahoo.de)

## Ausbildung

---

09/2010 - bis **Universität Wien**, Master of European Studies  
voraussichtlich 07/2011 Interdisziplinärer Lehrgang (Wirtschaft, Recht und Sozialwissenschaften)

10/ 2006 – bis **Universität Wien**, Diplomstudium Politikwissenschaft  
voraussichtlich 02/2011 Schwerpunkt Wirtschaftspolitik und Europäische Union

02/ 2010 – 06/2010 **Università degli studi Roma Tre**, Internationale Beziehungen  
Erasmusstudent; Unterrichtssprachen: Italienisch und Englisch

02/2010 – 06/2010 **International European Studies Abroad**, Internationale Beziehungen  
Amerikanische Universität in Rom; Unterrichtssprache: Englisch

2000 - 2005 **Höhere Lehranstalt für Tourismus und Marketing in Villach**  
Abschluss mit Reifeprüfung und Tourismuskaufmann

1995 –2000

**Benediktiner Stiftsgymnasium St. Paul im Lavanttal**

## Berufserfahrung

---

- 09/2010 **Liechtenstein Institute of Vienna, Austria**  
Intern, EU Grants Project
- 07/2010 – 09/2010 **Österreichische Botschaft in Washington D.C., USA**  
Praktikant in der Politischen Abteilung, EU Koordination, IGH Urteil
- 07/2009 – 09/2009 **Cayenne Wien, Österreich**  
Praktikum, Marketing und Public Communication, Projektassistent
- 07/2008 – 09/2008 **Datacore Software Fort Lauderdale, USA**  
Intern, Public Communication Assistant
- 06/2008 **Europäischen Parlament, Brüssel, Belgien**  
Praktikum bei MEP Dr. Paul Rübzig
- 03/2008 – 06/2008 **Österreichische Volkspartei**  
Assistent im Infoteam
- 06/2007 – 09/2007 **ONE – Telekommunikationsunternehmen, Wien, Österreich**  
Projektmitarbeiter & Projektkoordinator im Bereich SITE Management
- 08/2005 und 08/2006 **„Gackern“ (Volksfest) Mitorganisator, St. Andrä, Österreich**  
Verantwortlicher für das Personal - 25 Personen,
- 07/2004 – 09/2004 **Haus der Musik Wien, Österreich**  
Marketing und PR Assistent

## Weitere Tätigkeiten

---

Seit 11/2010	<b>Senat der Universität Wien</b>  Vertreter der Studierenden im akademischen Senat der Universität Wien
Seit 03/2008	<b>AktionsGemeinschaft Universität Wien</b>  Seit 09/2010 Obmann der AktionsGemeinschaft Universität Wien
seit 07/2009	<b>Österreichische Hochschülerschaft Universität Wien</b>  Mandatar in der Universitätsvertretung
03/2009 – 08/2010	<b>Akademisches Forum für Außenpolitik, Wien</b>  Assistent des Vorstandes
10/2009 – 06/2010	<b>Talent Circle 09/10, Wien</b>  Teilnehmer im High Potential Programm der Universität Wien
02/2010 – 06/2010	<b>Vertreter der Erasmusstudenten, Rom, Italien</b>  an der Università degli studi Roma Tre, 219 Erasmusstudenten
03/2010 – 04/2010	<b>Model European Union, Rom, Italien</b>  Aufgabenstellung: EU Ratspräsident Zapatero; EU Erweiterung
07/2007	<b>RUBICON Wirtschaftswettbewerb, Iserlohn, Deutschland</b>  Finalteilnahme

## INTERESSEN

---

Europäische Union, Österreichische und Internationale Politik

Wirtschaftspolitik, Fussball, Eishockey, Squash, Reisen, soziales Engagement

## Weitere Fähigkeiten

---

Englisch: C1, **Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen**

Italienisch: B2 laut GERS

European Computer Driver License

## Weiterbildende Seminare

---

- 01/2011 NLP Einführungsseminar, Mag. Peter Schütz, NLP Zentrum
- 06/2010 European Security, German Marshall Fund, USA
- 01/2010 Konfliktmanagement, Mag. Fleischhammer; Partners 4
- 11/2009 Entrepreneurship in Österreich, Dr. Kolm; Hayek Institut
- 10/2009 Politik Interessenvertretung in Österreich, Feri Thierry Politikberatung
- 09/2009 Die EU - Aufbau und Funktion, Botschafter Dr. Jandl
- 06/2009 Institutions of the EU, Dr. Bernhard Marckhgott; Wiener Börse AG
- 05/2009 European Union, MEP Othmar Karas and EPP Press Mag. Schulmeister

Wien am 15. Februar 2011



Walter Gerhard Hatzenbichler